Nummer 212. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentlich 7 mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die kinfpaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Mittwoch 6. Mai 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 8

Moderne Sozialpolitik.

In der nicht unbedeutenden Reihe von schweren Mißgriffen und Fehlern, welche unsere Politik sowohl nach außen als auch nach innen seit den Ideen des März 1890 begangen, steht als einer der bedenklichsten die Sozialpolitik obenan, deren Inaugurirung am 4. Februar ohne die Gegenzeichnung des damaligen verantwortlichen Reichskanzlers Fürsten Bismarck erschienen war. Schon damals war es nur zu klar, daß die Bahn für die sogenannte Arbeiterschutzgesetzgebung nur durch den Sturz des großen Kanzlers freigemacht werden konnte. Zwar ist inzwischen auch Hintzpeter, der berühmte, in die stille behagliche Studirstube zurückgewandert, aber die beiden Stützen der Sozialpolitik von 1890, die Herren von Boetticher und von Berlepsch sind geblieben; es sind die einzigen Minister, die seitdem ihre Stellung nicht gewechselt haben, und so oft es auch hieß, daß ein demnächst frei werdendes Oberpräsidium die Ehre haben würde, Herrn von Boetticher als fernere Position zu dienen, stets schritt Herr v. Lucanus an dieses Ministers Thun vorüber und die Wasser, die gefahrdrohenden, verliefen sich. Nun ist es ja freilich zur Genüge klar, daß der Erfolg des neuen sozialpolitischen Kurses — das Wachsthum der Sozialdemokratie gewesen ist, die aus jenen Erlassen, die Bismarck einst ins Feuer zu werfen gerathen hatte und aus den gesetzgeberischen Maßnahmen, die sie zur Folge hatten, neue Agitationskraft für sich herauszuschlagen und geschickt den Glauben zu erwecken verstand, daß ihre Bestrebungen von oben her Billigung und Förderung fänden. Zum ersten Male nun hat sich seit 1890 eine zweifellose Mehrheit des Reichstages gegen die heutzutage im Schwang befindliche Art der Sozialreform geäußert und zwar bot bekanntlicherweise die Berathung der Interpellation über die Bäckereiverordnung des Bundesraths den Anlaß zu einem energischen Auftreten gegen ein System, das in den Massen, weit davon entfernt, sie zu befriedigen, nur neue Unzufriedenheit künstlich großzieht, während der Mittelstand die Rolle des Kameels zu spielen gezwungen ist, dem immer mehr Lasten aufgebürdet werden. Aber auch der breiteste und kräftigste Rücken bricht zusammen, wenn die Belastung zu groß wird und ein Strohhalm kann, so erzählt man sich, ein über und über bepacktes Thier zum Stürzen bringen.

Leider fehlt es unserer heutigen Regierung an Männern, die den Brunnen nicht erst dann zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist, sondern die zur Zeit Vorkehrungen treffen, damit ein Unglück zu den Unmöglichkeiten gehört. Einst hat zwar Herr v. Berlepsch versichert, daß die Regierung bei jedem Gesetzentwurf prüfen wolle, ob durch ihn nicht die Machtmittel der sozialdemokratischen Agitation gestärkt würden, es scheint jedoch, als ob dieser seiner Zeit auch von Herrn v. Caprivi ausgesprochene Grundsatz nur aufgestellt wurde, um dagegen zu handeln. Oder wird Jemand wohl ernstlich bestreiten wollen, daß durch den von uns bereits nach Gebühr gewürdigten Beschluß der Kommission für Arbeitersatistik, sämmtliche Läden von 8 Uhr Abends an zu schließen, die Thätigkeit der sozialdemokratischen Agitatoren ein nicht minderes Stimmulanzmittel erhält als durch die Absicht, den Maximalarbeitstag für die Bäckereien einzuführen?

Wohin, so fragen wir, soll die Reise gehen? Während junge Gelehrte und christlich-soziale Schwarmgeister unausgesetzt an der Arbeit sind, die gesetzgeberische Sozialreform immer mehr in den vollen Sozialismus hineinzutreiben, erfinnt die Regierung immer neue Arbeiterschutzschablonen, während händereibend die um Bebel und Liebknecht sehen, daß ihre eigene Arbeit so geschickt von der Regierung besorgt wird, wie sie selbst es gar nicht besser vermöchten. Hohe Zeit war es da in der That, daß sich inzwischen in der bürgerlichen Gesellschaft eine starke Unterströmung entwickelt hat, welche nunmehr lauter und lauter verlangt, daß diesem unerschöpflichen Reformeifer Thür und Thor verschlossen werde.

Daß dieser Unterströmung die Bäckereiverordnung einen besonders starken Impuls geben mußte, ist leicht erklärlich, denn sie eröffnet die Perspektive in eine polizeiliche Reglementirung des ganzen gewerblichen Lebens, an welche — das darf man dreist sagen — im Reichstag damals, als man dem Bundesrath die Befugniß der Regelung der Arbeitszeit in Gewerben mit gesundheitsschädlicher Arbeitsdauer verlieh, kaum Jemand gedacht hat. Alle Welt hatte damals angenommen, daß diese Befugniß nur gegenüber besonders drastischen Mißständen in der Großindustrie zur Anwendung kommen würde. Die Art und Weise, wie nun mit ihr bei einem Gewerbe, in welchem der Kleinbetrieb überwiegend ist, der Anfang gemacht wird, hat den ganzen Handwerkerstand aufschrecken müssen. Welches Gewerbe kann sich dann in Zukunft noch sicher fühlen vor einer „Regelung", die gewissermaßen eine „Maßregelung" darstellt, die den Unternehmer zum mindesten auf das Empfindlichste belästigt, vielleicht unheilbar schädigt und jedenfalls als sichere Wirkung vorhersehen läßt, daß der Krieg zwischen Arbeiter und Arbeitgeber auch in Kreise getragen wird, die bisher von ihm verschont geblieben sind. Wenn trotzdem Herr von Berlepsch mit Emphase versichert hat, der mit der in Rede stehenden Verordnung beschrittene Weg werde nicht wieder verlassen werden, so ist es nur natürlich, daß die Konservativen, die von jeher als die steteste Stütze des Handwerks sich bewiesen haben, an den Bundesrath zu Ersuchen zu richten beantragen, die Bäckereiverordnung, welche vom 1. Juli d. J. an giltig sein soll, nicht in Wirksamkeit treten zu lassen. Man muß hoffen, daß dieser Antrag ebenso loyal zu baldiger Verhandlung verstattet wird, wie es seiner Zeit mit den Duellanträgen geschehen ist. Wie es aber auch kommt, es steht zu hoffen, daß der Stoß, den die Sozialreform des grünen Tisches erhalten hat, nicht ohne Wirkung bleiben wird, und wenn auch jetzt noch gewisse Gerüchte, die von dem Rücktritt Herrn von Berlepsch's raunten, durch den offiziösen Draht als falsch bezeichnet sind, so dürfte es den Thatsachen mehr entsprechen, wenn man sie als „verfrüht" ansieht.

Zur Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Die Ablehnung der so hochbedeutsamen, im Abgeordnetenhause mit sehr großer Mehrheit angenommenen Vorlage über die Lehrergehälter seitens des Herrenhauses erscheint ebenso beklagenswerth für die Sache, als die Form, in welcher dieses Verdikt vollzogen wurde, erstaunlich ist. Dasselbe beruhte auf einer Koalition entgegengesetzter Anschauungen der Vertreter der großen Städte und eines kleinen Theiles der Rechten des Herrenhauses. Die überwiegende Mehrheit der rechten Seite war für eine Kommissionsberathung, natürlich soweit die Mitglieder jener Seite im Hause anwesend waren. Leider glänzten aber die weitaus meisten, wie dies im Herrenhause so oft vorkommt und dessen Beschlüsse so unsicher macht, durch Abwesenheit. Die Vertreter der großen Städte weigerten sich, auch nur über die wichtige Vorlage eine Kommissionsberathung eintreten zu lassen, gleich als ob sie sich vor einer gründlichen Behandlung der Materie fürchteten. Die Debatte im Plenum war höchst oberflächlich, und als Gründe gegen die Vorlage wurden nur die finanzielle Benachtheiligung der großen Städte und die Alterszulagenkassen angeführt.

Bezüglich des ersteren Punktes handelte es sich nur um etwa anderthalb Millionen Mark. Wäre der Antrag Sattler angenommen, so würden die Städte alles behalten haben, was sie bisher vom Staate empfingen. Der Finanzminister hatte trotz des Widerstrebens der Rechten gegen eine weitere Begünstigung der großen Städte schon im Abgeordnetenhause über den Antrag Sattler sich in einer Weise geäußert, welche wenigstens zu einem Versuche des Paktirens mit der Staatskasse hätte auffordern sollen, was aber nur in der Kommission des Herrenhauses möglich gewesen wäre. Aber auch abgesehen hiervon konnte für die großen finanzkräftigen Städte ein solcher Betrag gegenüber dem Zustandekommen eines wichtigen Landesgesetzes doch kaum von entscheidender Bedeutung sein.

Die Städte haben infolge der Steuerreform einschließlich der Betriebssteuern 60,8 Millionen Mark überwiesen erhalten. Davon sind abzuziehen: an Ergänzungssteuer 19,2 Millionen, ferner der dreijährige Durchschnitt aus der lex Huene mit 17,7 Millionen, zusammen 36,9 Millionen Mark, so daß für die Städte aus der Steuerreform ein Gewinn von 23,9 Mill. Mark übrig bleibt.

An diesem Betrage partizipiren aber die großen Städte verhältnißmäßig am meisten. Dies drückt sich auch in ihrer Finanzlage aus, wenn man das Jahr vor Einführung des Kommunalabgabengesetzes (1894/95) mit dem Jahr nach Einführung des vorgedachten Gesetzes (1895/96) vergleicht.

Die gesammten direkten Staats- und Gemeindesteuern für Berlin beispielsweise betrugen im ersteren Jahre 76 152 398 Mk., im letzteren Jahre 68 511 174 Mark, also nach der Ueberweisung 7 641 221 Mark weniger. Nun sind allerdings die Gebühren und die indirekten Steuern um 2 770 608 Mark gestiegen, dagegen ist der Finanzbedarf aber auch von 46 Millionen rund auf 51 Millionen gewachsen.

Breslau hat in gleicher Weise eine Entlastung an direkter Staats- und Kommunalsteuer von 1 219 698 Mark erfahren. Die Gebühren und Beiträge sowie die indirekten Steuern sind allerdings um 609 955 Mark gewachsen. Dagegen ist aber auch der Finanzbedarf um rund 950 000 Mark gestiegen.

Köln hat an direkter Staats- und Gemeindesteuer einen

Die Pest.

Eine Reise-Erinnerung von Dr. Heinrich Kraft.

Zwei kurze Telegramme aus London brachten in den letzten Tagen Nachricht über Pestfälle in Hongkong. Seit dem 1. Januar 482 Erkrankungen, in der letzten Woche allein 67, so hieß es am 15. April; am 16. wurde eine stetige Zunahme der Fälle gemeldet. Ueber die Zahl der Todesfälle schweigen sich die englischen Behörden aus; sie sind überhaupt schweigsam in solchen Dingen. Die Sache spielt nach dem amtlichen Bericht allerdings vielleicht erst seit dem 1. Januar; da wurde sie am 15. April zeitig genug publik. Wozu die Welt unnöthig aufregen? Wenn man da an die Aufregung über die späte Hamburger Cholerameldung denkt! Die Pest ist eben auch nur die Pest; was hat die mit Europa zu thun. Das bischen Cvidemie im Gouvernement Astrachan 1878/79 will ja nichts besagen, ein paar Chinesen mehr oder weniger drüben im Reich der Mitte, was thut das uns Europäern?

Nun, so harmlos ist die Sache nicht. Die Pest in Hongkong — das bedeutet eine empfindliche Schädigung dieses wichtigen ostasiatischen Handelsplatzes und eine Gefahr für ganz Ostasien, bedeutet Quarantäne mindestens in den indischen wie den chinesischen und japanischen Häfen, bedeutet darum für unsere Postdampfer die Unmöglichkeit, Hongkong zur Aufnahme von Passagieren und Ladung anzulaufen, bedeutet für europäischen Handel und Schiffverkehr von und nach Ostasien beträchtliche Verzögerung und Verluste. Das weiß man in England zu schätzen, darum schweigt man sich aus, jetzt wie vor zwei Jahren, so lange es irgend ging.

Als ich damals Ende April mich einen Tag lang durch Kantons enge Gassen, durch seinen gräßlichen Schmutz und seine erstaunlichen Scheinswürdigkeiten tragen ließ, da fiel mir auf, wie oft an uns ein eigenartiger kleiner Menschenzug im kurzen Trab vorbeikam. Stets dasselbe Bild: ein reichlich mannslanger Baumstrunk, an einer Bambusstange aufgehangen, an dieser von vier Kulis getragen, nebenher im gleichen Trabtrab ein paar Kulis zur Ablösung, gelegentlich einige Chinesen im weißen Trauergewand voraus oder hinterdrein. „A poor Chinaman's funeral", sagte mein Führer Wong-A-Jew in lakonischer Kürze, lenkte meine Aufmerksamkeit auf etwas anderes und roch wieder einmal an seinem Sandelholzanhängsel, wie mir schien, nachdrücklicher wie sonst. Warum sollten in dem großen Kanton einem nicht zufällig an einem Nachmittag vier oder fünf solcher Leichenzüge begegnen? Die hygieinischen Verhältnisse hätten ein Dutzend mehr auch plausibel gemacht.

Vier Wochen später, als unser ewig rollender Kahn auf der Rückfahrt von Japan wieder vor Hongkong an der Kawlson-Wharft anlegte, erschienen mir jene Begräbnisse im Hundertab und meines Vaters eisiges Riechen am Sandelholz in ganz anderem Lichte. Kanton herrschte die Pest seit mehr als einem Monat, und einige Wochen hatte sie sich auch schon im Chinesenviertel Honkongs eingenistet. Der kaufmännischen Vorsicht der englischen Behörden dankte ich es so, daß ich das verpestete Kanton hatte besuchen können, in dem zu jener Zeit den Tag nur etwa tausend „poor Chinamen" der Beulenpest erlagen; derselben Vorsicht dankten wir es auch, daß wir vor acht Tagen ohne Kenntniß der zahlreichen Pestfälle in Hongkong zu fröhlicher Fahrt dahin von Kobe abgedampft waren. Erst die nach unserer Ankunft fälligen Postdampfer mieden den verseuchten Hafen; wir lagen mit der Aussicht auf alle möglichen Quarantäneschereien zunächst da, bis unser Kapitän eine möglichst unverdächtige Ladung beisammen hatte.

Es war ein übles Wetter um diese Maienzeit in Hongkong und drum herum. Erst hatte es eine ungenügende Regenzeit gegeben, dann eine Verfrühung der tropischen Hitze, sodaß zum ersten Mal seit Jahren Wassermangel herrschte. Die ehrlichen Schiffshändler, die Kontrakte auf Wasserlieferung hatten, erlitten beträchtliche Verluste durch die Kosten für gutes Wasser; die anderen lieferten schlechtes und profitirten dabei auch nicht viel. Erst in letzter Zeit war es regnerisch geworden, und nun lag bei der tropischen Hitze eine Feuchtigkeit in der Luft, daß in den Häusern der Europäer irgend ein Raum geheizt wurde, um die Bekleidung trocken zu bekommen. Das war in der That eine Luft, um krank zu werden, die denkbar günstigsten Brütschrankverhältnisse für allerlei pathogene Keime.

Und diese waren offenbar von Kanton herab reichlich eingeschleppt in Form des Pestbacillus, dessen Entdeckung die englischen Kollegen dem Japaner Kitasato überließen, in den Trägern einer mörderischen Seuche, deren Vorbandensein so lange ein möglichst geheimes blieb, bis die Todesfälle und die massenweise Flucht der Chinesen aus Hongkong laut genug redeten. Dann freilich machten die englischen Behörden auch Ernst, gründlich Ernst.

Als ich zum ersten Mal wieder durch Hongkong streifte, begegnete mir ein Trupp englischer Soldaten über und über mit Kalk bespritzt. Es waren Freiwillige, die zum Desinfiziren ins chinesische Viertel gerückt waren, die in diesen Augiasställen Herkulesarbeit verrichten sollten.

Da der gewöhnliche Chinese nicht bloß das Fleisch des Schweines, sondern auch die sprichwörtlichen Eigenschaften desselben vorzugsweise liebt, so war das in der That regelrechter Kriegsdienst und mehr wie das, zu dem man zunächst mit Geld und guten Worten die Freiwilligen aus der Truppe herauszog.

Man muß nicht bloß in eine solche Chinesengasse, sondern mit einiger, und zwar beträchtlicher Selbstüberwindung in eine chinesische Miethskaserne hineingerochen haben, um die Schwere jenes Dienstes zu begreifen. Der wohlmeinende, oft zu hörende Vorschlag, das Chinesenviertel zum Zweck gründlicher Desinfektion nieder zu brennen, war nur zu grausam, um nicht der einzig richtige zu sein. Wie es in unventilirten Räumen von der Größe, nicht Höhe eines bürgerlichen Wohnzimmers, worin 40 und mehr schmutzige Kulis schlafen, essen — und was essen! — Opium rauchen, wie es da aussieht, das spottet der Beschreibung. Da quartiert sich dann noch als weiterer Gast die Pest ein, und der Besitzer verheimlicht natürlich möglichst lange das Uebel, damit er nicht um sein Verdienst kommt, die guten Freunde des Kranken schweigen, daß er nicht in die Hände der europäischen Aerzte fällt, und ein Pestherd ist fertig.

Was aber bei einer so unsteten, unkontrolirbaren Bevölkerung wie der ärmeren chinesischen die Durchführung hygieinischer Maßnahmen bedeuten will, das begreift man nur an Ort und Stelle. Europäisches Wissen, europäische Energie kamen da in Kampf mit chinesischer Ignoranz und Indolenz wie selten; stoßen die Behörden schon bei uns mit ihren vorbeugenden Anordnungen auf ein beträchtliches Mißverstehen und Uebelwollen, so war es dort ein kleiner Krieg, ernster als sich das aus der Ferne ansieht. Die Chinesen drohten zu revoltiren; die Erregung wurde von Kanton aus geschürt. Dort fanden sich Maueranschläge gegen die weißen Teufel, die den armen Chinesen bei lebendigem Leib diesen aufschnitten, die sie innerlich mit Feuer verbrennten, die sie ins Meer würfen. Und was lag dem zu Grunde?

Man brachte die pestkranken Chinesen auf eines der alten Casemattschiffe, die als Hospitalschiffe im Hafen von Hongkong liegen, um sie dort zweckmäßig zu behandeln — das war das Verschwinden im Meere —, andere nach dem vor Hongkong draußen nahe dem Strand liegenden Westpoint-Hospital, wo sie wie dort mit rechtzeitiger chirurgischer Eröffnung der Beulen und nach russischem Rezept mit starken Alkoholicis behandelt wurden. Ersteres Verfahren war das Leichschlagen, letzteres, das meist entschieden zurückgewiesen wurde, der innere Feuerbrand. Als die Erregung bedrohlich wurde, als die Chinesen massenhaft auswanderten — man sprach von 20 Prozent der anfässigen Bevölkerung und mehr —, die zurückgebliebenen aber die größten Schwierigkeiten machten, wurde zur allgemeinen Beruhigung ein Kanonenboot schußbereit vor das Chinesenviertel vor Anker gelegt. Das unterstützte die Bestrebungen der als Sanitätspolizei dienenden Landmacht wesentlich, und die Konzession, chinesische Autoritäten aus Kanton zur Uebernahme des im alten Glaswork eingerichteten Hilfslazarethes zu berufen, half die Wogen der Erregung glätten.

Daß ich die seltene Gelegenheit, diese tückische Krankheit kennen zu lernen, nicht unbenutzt lassen wollte, war selbstverständlich. An Bord durfte man davon freilich nichts wissen, vermuthlich hätten die Passagiere sonst eine Heidenangst vor dem Schiffsdoktor gehabt und ihn wie die Pest gemieden. Da wir aber chinesische Heizer hatten, war es mir eigentlich Pflicht, über die Erscheinungsformen der Seuche orientirt zu sein, und um das mit gutem Gewissen besorgen zu können, orientirte ich mich bei dem äußerst entgegenkommenden Gouvernementsarzt, ob er in meinem Besuch in den Pestspitälern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0001

Minderbetrag von 636 5 8 Mark, während allerdings die Gebühren, Beiträge und indirekten Steuern den Betrag von 1 246 850 Mark ergeben. Das wird aber weit aufgewogen durch die Steigerung des Finanzbedarfs der Stadt um 1 800 000 Mark.

Hannover hat an direkter Staats- und Kommunalsteuer zwar im Jahr 1895/96 ein Mehr von 16 377 Mark und an Gebühren, Beiträgen und indirekten Steuern von 388 550 Mark, dagegen aber auch eine Steigerung des Finanzbedarfs um rund eine Million Mark.

Sämmtliche in Betracht kommenden großen Städte sind in solcher Weise entlastet. Wo eine mäßige Steigerung der Staats- und Kommunallasten eingetreten ist, ist das lediglich eine Folge der großen Mehrausgaben, welche die Städte nach der Einführung der Steuerreform beschlossen haben. Vergleicht man die geringen Mehrausgaben, welche die Städte bei einer Vertheilung von etwa 1½ Mill. Mark Mindereinnahme aus dem Lehrerbesoldungsgesetze erfahren haben würden, so sind dieselben geradezu minimal. Wenn die Vertreter der großen Städte ein entscheidendes Gewicht auf die allgemeinen Landesinteressen gelegt hätten, so würden sie wenigstens den Versuch gemacht haben, sich durch eine Verhandlung in der Kommission noch weiter zu entlasten. Die Staatsregierung hatte bereits im Abgeordnetenhause durch die Einstellung eines Fonds von 1 250 000 Mark für die Städte sich zu einem Entgegenkommen geneigt erwiesen.

Noch weniger entscheidend konnte unseres Erachtens für die Städte die Frage der Einführung der Lehrerfreizügigkeit durch die Alterszulagenkassen auf ihre ablehnende Stellungnahme der Vorlage gegenüber wirken. Diese Kassen konnten nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und den Zugeständnissen der Staatsregierung eine neue Belastung für die Städte nicht herbeiführen. Sie erfordern lediglich die Herstellung gleicher Altersstufen und ließen den Städten im Uebrigen volle Freiheit in der Regelung der Lehrergehälter. Auch wäre endlich aber eine Korrektur bezüglich dieses Punktes durchaus nicht unbedingt ausgeschlossen gewesen.

Was die Regierung nun weiter thun wird, wissen wir nicht. Vorläufig sind die Lehrer um ihre Hoffnungen gekommen. Wir wollen an dem Vertrauen festhalten, daß die Regierung in ihrem Bestreben, für eine angemessene Regelung der Lehrergehälter einzutreten, nicht nachlassen wird. Ob es gelingen wird, unter den dargelegten Umständen überhaupt ein organisches Gesetz zu diesem Behuf zu Stande zu bringen, erscheint uns zweifelhaft. Im Abgeordnetenhause ist der Gedanke aufgetaucht, zu einem Nothgesetze zu greifen, welches die Hauptübelstände wenigstens vorläufig beseitigen würde, z. B. die in einigen Provinzen, namentlich in Hannover, bestehenden Minimalsätze der Lehrergehälter abzuschaffen. Allein dieser Weg scheint uns umsoweniger gangbar, als anscheinend beabsichtigt wird, den Landtag vor Pfingsten zu schließen. Auf diese Weise würde auch nicht das Hauptinteresse der Lehrer, in der ganzen Monarchie giltige Mindest-Grundgehälter und eine feste Ordnung der Mindestalterszulagen zu erreichen, gefördert werden, auch würde eine Reihe anderer gegenwärtig vorhandener Mißstände fortbestehen bleiben.

Deutsches Reich.

* Die **Kaiserin** hat sich anläßlich der heutigen Geburtstagsfeier des Kronprinzen gestern Abend 10½ Uhr nach Pboen begeben.

* **Kronprinz Wilhelm von Preußen** vollendet am heutigen Tage sein 14. Lebensjahr und tritt damit in ein Alter, in welchem der Ernst der Pflichten, die innere Vorbereitung für den künftigen schweren Herrscherberuf, beginnt. Leuchtende Vorbilder jener seltenen Pflichterfüllung, die von jeher der höchste Stolz der Regenten aus dem Hause Hohenzollern gewesen ist, sind unserem Kronprinzen, auf den in berechtigter stolzer Hoffnung das preußische und das deutsche Volk blicken darf, in der langen Reihe großer Vorfahren gegeben. Mit innigen Glück- und Segenswünschen umfängt heute die Nation im Kronprinzen die Zukunft Deutschlands.

* Für die Feier des 25 jährigen **Gedenktages des Frankfurter Friedens** hat der Evangelische Ober-Kirchenrath folgende Anordnungen getroffen:

Berlin, 1. Mai 1896.

Unser Volk begeht am 10. Mai, Sonntag Rogate, den 25 jährigen Gedenktag des Frankfurter Friedens, des Schlußsteines jenes gewaltigen Kampfes, der dem deutschen Vaterlande einen Kaiser und den getrennten deutschen Stämmen die langersehnte Einigung wiedergab, des Schlußsteines auch der festlichen Erinnerung an jene große Zeit, die in der vaterländischen Gedenkfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches am 18. Januar ihren Höhepunkt gefunden hat. Wir dürfen vertrauen, daß die Gemeinden unserer Landeskirche auch an heiliger Stätte gern des 10. Mai als des Schluß- und Denksteins göttlicher Barmherzigkeit, die unserem Volke widerfahren ist, gedenken und die Herren Geistlichen den rechten Festton als am Sonntag Rogate in Danken und Loben, aber auch in Bitten und Beten anzuschlagen wissen werden, das unserem Volke in allen seinen Ständen und Schichten zum Friedensfeste auch den Friedensgeist aus der Höhe schenken und mehren wolle, „für solche Barmherzigkeit dem Herrn zu danken und dass neu geschenkte Gut des Friedens in aufrichtigem und demüthigem Geiste zu Seines Namens Ehre zu pflegen," wie unser in Gott ruhender Heldenkaiser sein Volk damals ermahnt hat. —

Wir veranlassen das königliche Konsistorium, diesen unseren Erlaß zur Kenntniß der unterstehenden Herren Geistlichen zu bringen.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.
Barkhausen.

* **Die „Berliner Correspondenz"** meldet: In Folge eines Beschlusses des Königlichen Staatsministeriums sind die Beamten sämmtlicher Ressorts von Neuem nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten vollständig unvereinbar ist, sich an Agitationen zu betheiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind.

* **Die Sozialreform geht weiter.** Vor Kurzem hat der Reichsanzeiger den Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien, veröffentlicht und der Entwurf ist inzwischen dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugegangen. Heute verbreitet sich die „Kölnische Zeitung" darüber des Längeren, um vor Allem dem aus dem Entwurfe zu ziehenden Schlusse entgegenzutreten, als ob unsere Buchdruckereien und Schriftgießereien der bevorzugte Sitz einestheils der Lungenschwindsucht, anderentheils der Bleivergiftung seien:

„Diese Legende hat ja vor vielen Jahren manche Anhänger gehabt und einige schöne statistische Tabellen sollen ihr auch eine gewisse Berechtigung verleihen. In der Praxis aber hält man diese Tabellen für falsch, man spottet vielmehr geradezu über diese Andichtung solcher Krankheitsherde und man weist umgekehrt auf die große statistische Schaar der Buchdruckerjubilare und den meist recht guten Stand der Krankenkassen hin. Es wäre dringend wünschenswerth, daß die Regierungen sich zunächst vergewisserten, ob denn überhaupt eine Nothwendigkeit vorliegt, solche ins Einzelne gehende und von vornherein den Schein der Uebertreibung und der Reglementirung vom grünen Tisch aus erweckende Bestimmungen zu erlassen. Wir glauben in unsere Buchdruckereien genaue Einblicke gethan zu haben und wir müssen sagen, daß sie nicht eine solche Behandlung verdienen, wie die Regierung sie jetzt vorschlägt. Wir wissen nicht, welche Buchdruckereibesitzer als Vertrauensmänner zugezogen worden sind; es macht uns den Eindruck, daß es durchweg solche Besitzer gewesen sein müssen, die sich kürzlich neue Buchdruckereien in großem Maßstab erbaut und dabei alle Fortschritte der Neuzeit angewendet haben, daß dagegen die Besitzer geringerer und älterer Druckereien in kleinen Provinzstädten schwerlich zu Worte gekommen sind. Trifft unsere Voraussetzung zu, so würden manche Seltsamkeiten im Entwurf allerdings leichteres Verständniß finden. Denn es muß unbedingt anerkannt werden, daß nahezu alle größern neuerrichteten Buchdruckereien in der Reichshauptstadt sowohl wie in den wichtigen Provinzstädten durchweg Musteranstalten sind und daß ihre Besitzer Alles aufgeboten haben, durch weitgehende Fürsorge das Leben und die Gesundheit ihrer Arbeiter zu sichern und zu fördern. Frische Luft, Licht und Wasser ist zumal in allen diesen Neubauten verschwenderisch gespendet, und was die Hauptsache ist, alle diese sozialpolitischen Maßnahmen sind durchaus freiwillig und ohne jede Anregung seitens der Behörden erfolgt. Um so weniger können wir jetzt die Nothwendigkeit behördlicher Einmischung begreifen."

* An **Gerichtsassessoren** waren nach einer amtlichen Mittheilung des Justizministeriums an das Abgeordnetenhaus in Preußen am 1. Januar 1895 1749 Bestand. Im Laufe des Jahres 1895 betrug der Abgang 502, der Zugang 500, so daß Bestand am 1. Januar 1896 blieb 1447. Der Abgang setzte sich zusammen aus 234 durch erste etatsmäßige Anstellung, 179 durch Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, 70 durch Uebertritt in andere Dienstzweige, 19 aus sonstigen Gründen Ausgeschiedenen. Von den 1747 am 1. Januar 1896 vorhandenen Gerichtsassessoren waren beschäftigt gegen Diäten bei Justizbehörden 786, als Vertreter von Rechtsanwälten 16, beurlaubt 217, also zusammen beurlaubt oder gegen Entgelt beschäftigt 1019 oder 58,33 Prozent; unentgeltlich bei Justizbehörden waren beschäftigt 728 oder 41,67 Prozent. Die Wartezeit von dem Bestehen der großen Staatsprüfung bis zur ersten Anstellung in einem Richteramt betrug in den letzten Jahren durchschnittlich in Preußen 5 Jahre 5 Mon., in Württemberg 5 Jahre, in Bayern, Sachsen, Hessen, Braunschweig 3—4 Jahre, in Sachsen-Weimar, Elsaß-Lothringen 3 Jahre, in Baden 2—4 Jahre, in Mecklenburg 1½—2 Jahre, in Hamburg 1—2 Jahre. — Die Zahl der Gerichtsreferendare betrug am 1. Juli 1895 3306. Die Zahl der bei der juristischen Fakultät der preußischen Universitäten immatrikulirten preußischen Staatsangehörigen betrug 3126. Einschließlich der außerpreußischen deutschen Universitäten ist anzunehmen, daß 4050 Preußen 1895 die Reife studirt haben.

* **Die Quellfrage.** Die „Staatsb. Zeitung" hatte vor einigen Tagen eine Darstellung gegeben, nach der auch nach der Verordnung vom 2. Mai 1874 noch das sog. „Gesundschießen" eines Mannes, der einmal ehrlos gehandelt hat, möglich sei. Die genannte Zeitung hatte dazu gesagt, daß sich der Beweis dafür erbringen lasse. Nunmehr theilt die „Staatsb. Ztg." mit, daß sie Gelegenheit gehabt habe, die Thatsache durch Nennung von Namen an zuständiger Stelle zu belegen. — Man darf wohl annehmen, daß danach eine Untersuchung der fraglichen Angelegenheit im Gange ist. Die Oeffentlichkeit hat allerdings ein Interesse daran, ob eine solche Möglichkeit, wie die „Staatsbürger Ztg." sie behauptet hat, vorliegt oder nicht.

* Wie aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, wird sich **Major von Wißmann**, welcher in jüngster Zeit mehrfach unter Fieberanfällen zu leiden hatte, am 11. d. M. in Sansibar auf dem dort abgehenden französischen Dampfer einschiffen und, dem Wunsche seines Arztes entsprechend, sich zu einem mehrmonatlichen Urlaub nach Europa begeben.

* Um **preußische Auswanderer** vor Nachtheile zu schützen, ist ministeriellerseits schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Verkauf von Billets zur Weiterbeförderung von Auswanderern von überseeischen Landungsplätze nach einem Bestimmungsorte im Innern des als Auswanderungsziel gewählten Landes, sowie das Anbieten solcher Billets oder das Ausgeben von Empfehlungen gewisser, im Einwanderungslande zu benutzender Beförderungsmittel in Preußen verboten ist. Es kommt aber auch, wie man uns schreibt, nicht selten vor, daß deutsche Auswanderer bei ihrer Ankunft in den Ausschiffungshäfen von Schwindlern umlagert und schließlich um ihre Habseligkeiten gebracht werden. Den Auswanderern kann daher nicht dringend genug gerathen werden, bei ihrer Ankunft in den Ausschiffungshäfen folgende Auslassung des früheren Präsidenten Grant in dessen Botschaft vom 14. Mai an beide Häuser des Kongresses zu beachten: „Es ist eine Quelle großer Enttäuschung und Entmuthigung für Diejenigen, die mit unzureichenden Mitteln zu einer behaglichen Fristung des Daseins hierher gekommen sind, wenn sich diese während der Zeit, in der sie nach einem Wohnsitz und einer lohnenden Beschäftigung sich umzusehen haben, von vorgeblichen Freunden ergriffen sehen, die das loyale Recht beanspruchen, sich ihrer anzunehmen und sie zu schützen und die nicht eher von ihnen ablassen, als bis sie alle Hilfsmittel erschöpft haben und dann in einem fremden Lande, von Fremdlingen umgeben und ohne Beruf und Erwerb und ohne Kenntniß der Mittel, sich solche zu sichern, im Stiche gelassen werden."

Frankreich.

Eine neue Spionageaffaire.

Ein gewisser Isler, ein Lothringer, der seinerzeit für Frankreich optirte, gewesener deutscher Unteroffizier und zuletzt Buchhalter in Paris, wurde verhaftet, weil er das Fort von Romainville photographirte. Man fand bei ihm deutsche Briefe. Isler soll Komplize des bereits abgeurtheilten Spions Schwartz sein.

Italien.

Das italienische Finanzexposé.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer trug vor stark besetztem Haus und Tribünen der Finanzminister Colombo das Exposé über die infolge des Wechsels in der Verwaltung und der Ereignisse in Afrika veränderte finanzielle Situation vor.

Der Ueberschuß von 8,870,374 Lire, führt der Minister aus, welchen das rektifizirte Budget pro 1895/96 zeigte, habe ich infolge des außerordentlichen Kredits von 20 Millionen für Afrika in ein Defizit von nahezu 12 Millionen verwandelt. Gleichfalls für Afrika habe das neue Kabinet einen Kredit von 140 Millionen verlangt und bewilligt erhalten. Von demselben seien 96 Millionen bereits in das Budget 1895/96 und 43½ Millionen in dasjenige pro 1896/97 mit ihrer Verzinsung aufzunehmen. Infolge der anderweitigen in das Budget pro 1895/96 eingetragenen Ausgaben erhöhten sich dieselben insgesammt um 118 575 973 Lire. Das Ergebniß der Einnahmen lege es nahe, die veranschlagten Einnahmebeträge abzuändern. Nach den rektifizirten,

---

irgend welche Gefahr für die Schiffsgenossen sehen würde. Bis dahin war kein Europäer erkrankt, und so erhielt ich mit der Versicherung der Harmlosigkeit meines Vorhabens die liebenswürdige Erlaubniß zu dessen Ausführung

So fuhr ich denn eines Nachmittags im strömenden Regen hinaus zu dem unter englischer Leitung stehenden Westpoint-Hospital, einem freundlichen Bau, der einer Provinzialstadt keine Unehre machen würde. Der leitende Arzt hatte leider seine Pistole schon gemacht. An seiner Stelle machte die diensthuende Schwester, die ich in der Spitalapotheke beim Abwägen von Chininpulvern beschäftigt fand, die sachverständige Führerin. Ich kann es mit nicht versagen, dieser opfermuthigen Frau, die da eines schweren Berufes mit ebenso viel Freudigkeit wie Geschick waltete, bewundernde Anerkennung zu zollen. Der Krankenbestand war auf wenig mehr wie ein Dutzend Chinesen zusammengeschmolzen; die meisten waren schon in Genesung begriffen. In sauberen luftigen Räumen lagen sie da auf ihren Schragen; vier Pfosten, darüber ein Brett, auf dem eine Matte lag, die landesübliche Nackenrolle bildeten das Lager, darauf die Kranken ruhten, von einer Wolldecke zugedeckt. Von jedem Fall existirte Temperatur-, Puls- und Athmungscurve mit Notizen über Namen, Alter, Ansteckungsort und therapeutische Maßnahmen; es handelte sich im Westpoint-Hospital um einen Spitalbetrieb nach europäischem Muster mit zweckmäßiger Anpassung an die einheimischen Bedingungen.

Es war kein Zweifel, daß jeder der Patienten seiner Pflegerin Achtung und Dank zollte, soweit des Letzteren der Chinese dem Europäer gegenüber überhaupt fähig ist, und die Schwester versicherte, daß sie mit wenigen unrühmlichen Ausnahmen den Kranken nur ein anständiges folgsames Benehmen nachsagen könne. Bei der versuchten Alkoholbehandlung hatte freilich der unverkennbare Einfluß, den auch da die Frau als Pflegerin auf den männlichen Patienten ausübte, nur in den seltensten Fällen zum Ziele geführt; dagegen hob die Schwester die Ruhe und Geduld hervor, die beim Verbandwechsel diejenigen ihrer Schutzbefohlenen zeigten, bei denen die verzeichneten Bubonen chirurgisch eröffnet waren. Was dazu mehr beitrug, der Stoicismus des Chinesen, der sich nun einmal europäischer Behandlung überantwortet sah, oder die wesentliche Besserung nach jenem Eingriff, wie sie sich auch in der Fieberkurve zeigte, das vermochte sie nicht zu entscheiden.

Hatte ich in diesen Räumen zwar nicht das volle Bild der floriden Erkrankung, wohl aber ein wirklich erfreuliches europäischer Humanität, weiblicher Opferfähigkeit gewonnen, so änderte sich die Szene gewaltig, als ich vor dem nahen Glaswork-Hospital wiederum der Rikscha entstieg.

Mein Dolmetsch führte mich zunächst ins Erdgeschoß, wo ich sofort die Bekanntschaft des von Kanton als Autorität verschiedenen Collegen machte. Es war zweifellos eine der sympathischsten chinesischen Erscheinungen, die mir auf der Reise begegneten. Die Augen etwas größer und weniger geschlitzt wie sonst, die Backenknochen weniger vorspringend, der Teint nicht allzu gelblich — ein lieber Bekannter von mir sieht so aus, wenn er Tags vorher ordentlich gekneipt und Morgens sich gründlich geärgert hat —, die Nase nicht zu breit, die ehr etwas kleine, doch männliche Figur voll Leben, kurz, ich hatte das Gefühl, einem achtbaren, wohl ziemlich jugendlichen Träger chinesischer Intelligenz gegenüber zu stehen. In seinem Willkommlächeln lag weniger Grinsendes, als es meist bei anderen Chinesen der Fall war, das war offenbar ein Mann, der seines Werthes sich bewußt war und daran glaubte. Von meiner Absicht in Kenntniß gesetzt, nickte er freundlichst Zustimmung. Von einigen unwesentlichen Fällen hinweg, die er in Behandlung hatte, geleiteten mein Führer und er mich zum oberen Stockwerk, wo ich die Ehre genoß, zwei weitere Vertreter der östlichen Medizin kennen zu lernen. Inmitten der ernsten Umgebung ein Bild für Oberländer: ich wenig nicht, ob bei diesem Anblick nicht umgekehrt mein Gruß etwas ostasiatisch Grinsendes bekam. Der eine war ein verwitterter alter Herr mit großer Hornbrille, spärlichem Kopf, schmalem, langem Körper, leicht vorgeneigtem, wie bei einer Pagode wackelndem Kopf, unter dem etwas großen Nasenschern krampfhaft in Papierumhüllung zwei Riechkugeln haltend. Diese Riechkugeln wurden von den europäischen Apotheken damals massenhaft aus Paraffin und Creolin oder einem anderen möglichst lieblichen Antiseptikum angefertigt und als Vorbeugungsmittel gegen die Pest um theures Geld an die Chinesen verkauft. „Wohl bekomms!" dachte ich, indem ich den zweiten Kollegen musterte, der, eine jüngere Miniaturausgabe des anderen, ihm als sein stummer Schatten folgte. Im Stillen mußte ich den beiden freundlichen Herren Abbitte thun, daß ich sie für ganz gewöhnliche, ihres Schwindels sich bewußte Quacksalber hielt. Nun ging der Rundgang bei den etwa 40 Kranken los, die gleich gelagert, wie im Westpoint-Hospital, hier in niedrigen, etwas schmutzigen Räumen unter viel ungünstigeren Bedingungen standen.

Erst wurden mir die Männer gezeigt, die an Zahl entsprechend den Verhältnissen in der Bevölkerungsziffer überwogen. Meinen Begleitern war es offenbar eine gewisse Beruhigung, daß ich die Wolldecken selbst zurückschlug, um mir die Inflitationen und Pestbeulen vor Augen zu führen, die allüberall da ihren Sitz aufschlagen können, wo Lymphdrüsen sich befinden. Bald war es eine pralle Geschwulst seitlich am Hals, mit blaurother Verfärbung der Haut und örtlicher Hitze, bald in einer oder beiden Schenkelbeugen, in der Achselhöhle, in der Kniekehle, am Hinterkopf. Ueberall, wo sich diese Beulen zeigten, war ein ockerartiges Etwas reichlich aufgeschmiert. Je nachdem das Virus eine gelindere Lokalisation gefunden, oder zu einem allgemeineren Infekt geführt hatte, war auch das Verhalten der Patienten. Der eine wälzte sich halb bewußtlos in quälendem dumpfen Kopfschmerz ruhelos auf seiner Matte hin und her, bald sich aufdeckend, dann wieder sich einhüllend, während der andere, der Genesung entgegengehend, endlich Schlummer gefunden hatte.

War mir an den meisten Kranken das dunkelblaue Colorit aufgefallen, das sich zu einer eigenartigen Mischung mit dem natürlichen Gelb der Haut vermischte, so trat das im höchsten Grade hervor bei zwei abgesonderten Kranken, die ich zum Schluß zu sehen bekam. Wir stiegen die etwas primitive Treppe hinab, die außen an der Schmalseite des Gebäudes in den Hof führte, um ein altes Magazin einzutreten. In dem einen Raum standen Kalkkäffer, deren Inhalt zur Bereitung von Kalkmilch für die Desinfektion dienen sollte, in dem anderen fragwürdigen, feuchten, schmutzigen Lokal war in einer Ecke auf vier Backsteinpfosten ein Lager hergerichtet. Die Matte war zu Boden geglitten und unter dem Brett lag der arme delirirende Patient, der in der Qual seiner Fieberphantasieen hinabgefallen war, fast gänzlich entblößt, hilflos, im Sterben, tiefblaubraun, die vier Extremitäten von sich streckend. Ob ihn Jemand zurechtgelegt hätte, wäre nicht auf die Umstehenden ein ernst fragender Blick des fremden Arztes gefallen, der sich anschickte, selbst zuzugreifen? Einlandend war es freilich nicht, das zu thun, denn eine der Beulen war im Fallen aufgeplatzt und der Pesteiter floß über den rechten Schenkel des Bewußtlosen. Wozu noch die Mühe, las ich aus den unwilligen Gesichtern der chinesischen Wärter, die ihn wieder auf den Schragen zerrten. Wozu?, er ist ja schon halb todt! Nebenan lief ein zweiter in seinen Schmerzen und Phantasieen halb tobend hin und her, in momentanem Bewußtsein die Hand gegen mich ausstreckend: „Master, giffi somewhat to smoke, master!" Wohl das letzte, was er rauchte!

Es trieb mich aus dieser Grabesluft ins Freie. Durch meinen Dolmetscher ließ ich den chinesischen Kollegen verbindlichen Dank sagen; der Kantondoktor grüßte würdevoll, die beiden anderen grüßten höflich — mir war das Lachen vergangen. Der englische Policeman steckte mit Vergnügen den ihm gereichten Obolus ein, ich desinficirte mir in seiner Hütte gründlichst die Hände, verabschiedete mich nach einigen Erkundigungen von ihm und dirigirte meinen Rikshakuli nach „Wappy Wally". Auf dem Wege zu diesem ideal schönen europäischen Friedhof Hongkongs, in dem man — später einmal — begraben sein möchte, dachte ich in nahelegender Erinnerung an Hamburgs Cholerabaracken darüber nach, ob ich lieber an der Pest oder der Cholera sterben möchte.

Von meinem Besuch in Hongkongs Pestspitälern, erfuhr der Kapitän erst, als ich in seiner Anwesenheit dem vendirenden Quarantänearzt in Singapore zu dessen Orientirung aus eigenster Anschauung das Krankheitsbild schilderte. Ich dachte mirs doch, meinte der alte ehrliche Seemann, froh, daß die Brechdurchfälle an Bord rechtzeitig aufgehört hatten, da auf meine Verlanlassung schleunigst das üble Trinkwasser in die hohe See gelassen war, das unser Schiffshändler in Hongkong uns menschenfreundlichst geliefert hatte. — Zwei Jahre sind seitdem verflossen; ist die Pest wieder in Hongkong und Kanton oder noch?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0002

für das Budget 1895/96 veranschlagten Einnahmen würde sich ein Ueberschuß von 1 411 900 Lire im Staatsschatz ergeben. Infolge einiger außerhalb des Budgets zu machenden Ausgaben werde jedoch der Staatsschatz ein Defizit von 2 828 098 Lire haben, dessen größerer Theil wahrscheinlich durch die infolge der reichlicheren Ernte zu erwartenden höheren Einnahmen werde gedeckt werden.

Das Finanzexposé wurde am Schlusse mit den Rufen: Bravo! Gut! begrüßt.

Das Finanzexposé machte einen guten Eindruck, wenn es auch etwas vag und optimistisch erscheint. Da aber Colombo sein Finanzsystem fast ganz auf demjenigen Sonninos aufgebaut hat, so bereitete nach der Verlesung des Exposés eine große Anzahl Deputirter dem früheren Schatzminister eine vielsagende Ovation.

Alsdann nahm bei höchst schläfrigem Milieu die Afrikadebatte ihren Anfang. Crispi war auf seinem alten Platze auf der äußersten Linken anwesend.

Transvaal.

Wie aus Prätoria gemeldet wird, wurde der Volkstaad am Dienstag mit einer Rede des Präsidenten Krüger eröffnet, in welcher derselbe zunächst seinem Bedauern über den Tod des Generals Smith, welcher einen großen Verlust für das Land bedeute, Ausdruck giebt. Der Einfall Jameson's, sagte der Präsident weiter, habe Böswilligkeit und egoistische Ziele ans Grund gehabt. Der Präsident erklärte ferner, er richte sein Augenmerk immer auf die Entwickelung und Wohlfahrt der Republik in friedlichster Weise und sei überzeugt, der Volkstaad werde zu diesem Ziele mit vollem Vertrauen mitarbeiten. Er habe volles Vertrauen, daß die jetzige Session des Volkstraads zur Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens beitragen werde, damit das Land gedeihe zum Vortheil Aller. Trotz der letzten Wirren seien die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten freundschaftliche; er hoffe auf eine demnächstige Einigung mit dem Oranje-Freistaat, um über den Abschluß einer engeren Vereinigung zu berathen. Die Minen-Industrie habe einen guten Fortgang. Die Arbeitskrage biete ermuthigende Aussichten. Das Verhältniß zu den Eingeborenen sei ein friedliches. Maßnahmen für den öffentlichen Unterricht und die Landwirthschaft seien in Vorbereitung. Die Finanzlage sei gut. Der Präsident schloß mit einem Appell an den Volkstaad, in dieser Zeit voller Unruhen in allen die ihm durch den Willen des Volkes anvertrauten verantwortlichen Verpflichtungen zu erfüllen und alle seine Kräfte dem Interesse der Republik zu weihen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

k. **Wiehe**, 6. Mai. (Einweihung des Ranke-Denkmals.) Die Weihefeier des für den Geschichtsforscher Leopold von Ranke zu errichtenden Denkmals ist auf Mittwoch, den 27. Mai festgesetzt. Das Programm ist folgendes: Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Festtheilnehmer im Schützenhaus. Festzug nach dem Rathausplatz. Denkmalsweihe. Weiherede des Herrn Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Theodor Lindner aus Halle a. S. Nachmittags 3 Uhr: Concert und geselliges Zusammensein der Festtheilnehmer in den Räumen des Schützenhauses.

r. **Eisleben**, 5. Mai. (350jährige Jubelfeier. — Vom Gewerkentage.) Wie ja hinlänglich bekannt, feiert das hiesige Königliche Gymnasium dieses Jahr die 350jährige Jubelfeier seines Bestehens. Kurz vor seinem Tode 1546 begründete Dr. M. Luther das hiesige Gymnasium. Die Jubelfeier wurde aber nun von dem Kollegium des Gymnasiums in die schönen Tage des Mai verlegt. Am 19, 20. und 21. Mai cr. findet die Jubelfeier statt, zu welcher sich voraussichtlich sehr viele frühere Schüler er Anstalt einstellen werden. Dienstag, den 19. Mai ist von 8 Uhr Abends im Saale des Mansfeld'schen geselligen Vereinigung der Festtheilnehmer. Mittwoch Vormittags 10½ Uhr ist in der Aula des Gymnasiums Festaktus, darnach Festzug zu den Lutherstätten und dem früheren alten Gymnasium. Nachmittag 2½ Uhr ist Festmahl im Wiesenhause. In demselben Lokale findet Abends 8 Uhr Festaufführung von Schülern des Gymnasiums im Saale des Wiesenhauses statt. Donnerstag Vormittag ist Schauturnen und Abends ein Festball im Saale des Wiesenhauses. Eine Festkarte kostet 3 M. — Gestern wurde hier der Gewerkentag der Mansfelder Gewerkschaft abgehalten. Von den Beschlüssen ist hervorzuheben: Zu den früher bewilligten 400 000 M. für Beschädigungen 2c. an den Häusern sind noch 100 000 M., also in Summa 500 000 M., bewilligt. Hervorgehoben wurde wieder, daß diese Spende nicht etwa eine stillschweigende Anerkennung dafür sei, daß die Gewerkschaft die Schuld der Erdsenkungen 2c. trage. Nur mit Rücksicht auf die guten Beziehungen zwischen Gewerkschaft und den Bewohnern der Stadt geschehe diese Zahlung. Zur Sprache kam weiter die Prozeßangelegenheit zwischen mehreren geschädigten Hausbesitzern und der Gewerkschaft. Hervorgehoben wurde, daß die Aussagen des einen Sachverständigen noch nichts bewiesen, da die Gewerkschaft stets im Einverständniß des Königl. Ober-Bergamts gehandelt hätte. An den Erdsenkungen wären auch nicht die Schlotten schuld, denn diese befänden sich 300—400 Mtr. tief und wären höchstens 2 Mtr. hoch. Schuld an den Erdsenkungen tragen der schlechte Baugrund, Wasserstauungen und alte verstopfte Kanäle. Die Dividende pro Kuxe (300 M. Nennwerth) beträgt für das Jahr 1895 25 M. Seit vier Jahren ist dieses wieder die 1. Dividendenzahlung, womit die Kuxenbesitzer wohl recht zufrieden sein können, namentlich die Stadt Leipzig, die in Summa ca. 9000 Stück besitzt.

f **Aschersleben**, 6. Mai. (Interessant für Bienenzüchter.) Ein hiesiger Imker hat nach dem „Anz.", um sich von dem sehr starken Geruch der Bienen zu überzeugen, einen sehr günstig ausgefallenen Versuch gemacht. Seinem Berichte nach hat er einen inwendig mit Honig bestrichenen Kasten in einen Bienenstock gestellt, alsbald füllte sich der Kasten mit Bienen. Diesen Kasten mit ca. 150 Bienen überzog er oben mit Gace und schaffte ihn Morgens 9 Uhr nach Meisdorf. Nach zweieinhalb Stunden dort angelangt, setzte der Imker den Kasten neben einen anderen Bienenstock und bestäubte die Bienen mit Mehlstaub. Um 12 Uhr Mittags nahm er die Gace weg und trotz der niedrigen Temperatur (11 Gr.) und des bewölkten Himmels schüttelten die Bienen den Mehlstaub von den Flügeln und nach etlichen Minuten flogen mehrere etwas hoch, kreisten mehrmals immer höher und waren dann nicht mehr zu sehen. Nach und nach leerte sich der Kasten, bis er um ½2 Uhr ganz leer war. Von den ganzen Bienen drängten sich nur 6 Stück auf den daneben stehenden Stock. Die Hauptsache des Versuches ist, daß die Bienen trotz des danebenstehenden Stockes und der kühlen Witterung den Weg hierher fanden und zwar in einer Zeit von 35—40 Minuten, da die ersten deutlich am Mehlstaub erkenntlichen Bienen schon ¾1 Uhr auf ihren alten Stock zogen.

f **Halberstadt**, 4. Mai. (Landwirthschaftlicher Verein.) Der nunmehr seit 12 Jahren bestehende, etwa 560 Mitglieder zählende landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend hielt am gestrigen Sonntag seine zweite diesjährige (46.) Hauptversammlung ab, die sich gleich allen ihrer Vorgängerinnen eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute. Vorher hatte während der Mittagsstunden von 11—2 Uhr die in dankenswerther Weise gestattete Besichtigung der weltberühmten großen Vogelsammlung des Herrn Klosterguts-besitzer Heine auf St. Burchardikloster hier stattgefunden. In der Hauptversammlung wurde zunächst über die Ergebnisse der ersten Vereinsjahre des Landkreises Halberstadt seitens der jüngst eingeführten Körungskommission für Zuchthiere berichtet, aus denen hervorging, daß die Einführung einer solcher Körordnung dringend nothwendig war. Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Angelegenheiten hielt zunächst Herr Rector Hey von hier einen überaus interessanten Vortrag über: „Bedeutung und Schutz der nützlichen Vogelarten." Im Anschluß an diesen Vortrag stellte Herr C. Wagenführ von hier folgenden, in der Versammlung einstimmig angenommenen Antrag: „Der landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend spricht der Direktion des bisherigen landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Anhalt 2c. für das Vorgehen gegen den Wachtelransitverkehr seine vollste Anerkennung aus. Er richtet aber von Neuem an die jetzige Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen das dringende Ersuchen, der Vogelschutzfrage die größte Unterstützung weiter angedeihen und unter Anderem insbesondere auch an maßgebender Stelle fortgesetzt dahin wirken zu wollen, daß die Wachteldurchfuhr durch deutsches Gebiet, auf deutschen Eisenbahnen verboten werde." Im Anschluß an die Vogelschutzfrage wies derselbe Antragsteller auf die hohe Bedeutung des allgemeinen Thierschutzes als eine wichtige-Sittenfrage hin und begründete folgenden Antrag: „Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Halberstadt und Umgegend wird ersucht, die Thierschutzfrage zum Gegenstande seiner Berathungen zu machen und die Bildung eines allgemeinen Thier- und Vogelschutzvereins für den Vereinsbezirk anzustreben." — Im weiteren Vortrage behandelte Herr Wanderlehrer Dr. Schmidt-Halle a. S. in einem höchst lehrreichen Vortrage das Thema: „Die Taxationslehre in ihrer Anwendung auf den Landwirthschaftsbetrieb." Der Referent erläuterte die Stellung der Taxationslehre und verwandter Disziplinen, der Betriebslehre und der Lehre von der landw. Buchführung, und führte aus, daß diese allg. Landwirthschaftswissenschaft zu Zeiten A. Thaer's die speziellen Disziplinen, die Lehre von der Pflanzen- und Thierproduktion überflügelte, daß aber Sprengel und von Liebig infolge ihrer eminent wichtigen Untersuchungen auf dem Gebiete der Pflanzen- und Thierernährung diese unwillkürlich in den Vordergrund geschoben hätten und daß es bedauerlich sei, einen relativen Rückschritt jener konstatiren zu müssen. Erst neuerdings versuche man diesen Fehler zu verbessern, und besonders habe das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 mitgewirkt. Redner übergeht dann die allgemeine Taxationslehre, die Lehre von der Abschätzung marktloser Produkte und beschäftigt sich eingehend mit der speziellen Taxationslehre, der Lehre von der Güterabschätzung. Er erläutert die ländläufigen Gebräuche, nach welchen man den Werth der zu kaufenden oder zu pachtenden Güter feststellt, demonstrirt ihre Unzulänglichkeit und empfiehlt als sicherstes Mittel den Ertragswerth der Wirthschaft festzustellen die Durchsicht der geführten Bücher, die allerdings richtig geführt sein müßten und durch einige Kenntniß in der Buchführung auf ihre Brauchbarkeit leicht geprüft werden könnten. Mangel an Kenntniß in der Buchführung, sowie das Nichtvorhandensein oder das Verlegen der Bücher ließen jenen Weg nur in seltenen Fällen zum Ziele führen, doch sei zu hoffen, daß in Zukunft diese Art der Güterabschätzung allgemein würde. Sodann bespricht der Referent die Grundzüge der Taxation eines Gutes, wie sie von der Taxationslehre vorgeschrieben sind und erläutert in großen Zügen die 5 Hauptabschnitte, die Güterbeschreibung oder Information, die Aufstellung des Wirthschaftsplanes die Anrechnung des Rohertrages, die Feststellung der Wirthschaftskosten und die Ermittelung des Reinertrages und des Kapitalwerthes. Unter Hinweis auf die neuerdings erschienene Abhandlung von Amtsrath Hoppenstedt, Hannover und auf die Wichtigkeit, mit den Grundzügen der Abschätzungslehre vertraut zu sein, drückt Redner die Hoffnung aus, im folgenden Winter bei den Repetitorkursen in der landwirthschaftlichen Buchführung näher auf diese Art des landwirthschaftlichen Rechnungswesens eingehen zu können. Auch diesem Redner wurde wie dem ersten Vortragenden lebhafter Beifall gezollt. Den Schlußvortrag hielt Herr Sudirektor Peters-Magdeburg über: „Haftpflichtversicherung." Nach Darlegung der günstigen Bedingungen, welche der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart den landwirthschaftlichen Vereinen bietet, beschloß die Versammlung die Genehmigung eines Abschlusses mit genannter Anstalt.

os **Wernigerode**, 6. Mai. (Der Akademische Verein „Hütte", welcher seinen Sitz in Berlin hat, wird in den Tagen vom 20.—22. Mai sein 50-jähriges Stiftungsfest in den Mauern unserer alten Harzstadt begehen. Da die Anzahl der Theilnehmer auf ca. 1000 Personen geschätzt wird, ist es nöthig, schon jetzt Vorbereitungen zu treffen, um einer so großen Menge Personen würdige Unterkunft bieten zu können. Um ein gemeinschaftliches Festessen zu erzielen, ist auf dem städtischen Schützenhause das große Hauptzelt der Elbingerode-Ausstellung aufgebaut, dasselbe hat allein einen Flächenraum von 300□ m, so daß durch eine Verbindung mit dem Saal und der Halle ein mächtiger Versammlungsraum von ca. 900 □ m geschaffen ist, bereit, 8—900 Festgäste aufzunehmen. Auch im Gesellschaftshause und Kurhause werden Vorbereitungen zum festlichen Empfang der Herren von der Hütte getroffen.

Kirchliche Anzeigen.

„3 Mk. für eine arme Kranke" habe ich dem Becken der Domkirche entnommen. Herzlichen Dank.

D. Goebel.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 5. Mai 1896.

Aufgeboten: Der Kaufmann Otto Kirst, Parkstr. 19 und Minna Haage, neue Promenade 16. Der Bahnarbeiter Karl Frühauf, Schmeerstr. 15 und Martha Schäge, Glaucharerstr. 29. Der Steinmetz Karl Apel, Martinstr. 23 und Marie Kniesiädt gen. Müller, Herrenstraße 20. Der Schuhmacher Gustav Großmann und Marie Liebert, gr. Wallstr. 17. Der Zimmermann August Aßmann und Emma Romanus, Mittelstr. 13. Der Schlosser Albert Schultz, Thorstr. 51 und Minna Schmurduß, Wettinerstr. 28. Der Seiler Georg Schmidt und Elise Saalfeld, Geistlr. 21. Der Handarbeiter Franz Mühlpfordt, Halle und Karoline Hennig, Reinsdorf. Der Steinmetz Julius Schmidt, Kuhgasse 5 und Friederike Seifert, Sangerhausen. Der Handarbeiter Albert Leube und Minna Siebert, Lödejün. Der Klempner Adolf Hermann, Geistlr. 21 und Marie Rüdiger, Bordorf. Der Lehrer Paul Tost, Annenstr. 1 und Louise Gieseler, Roitzsch.

Eheschließungen: Der Fabrikdirektor Hugo Obercong, Zeitz und Marie Clemens, Wien. Der prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Pieper, Dürrenberg und Anna Westphal, Ankerstr. 15.

Geboren: Dem Bahnarbeiter Johannes Groß, Schmiedstr. 30, S. Gustav Heinrich Julius. Dem Glaser Hermann Sachse, Marienstraße 1, S. Alfred Arthur. Dem Handarbeiter Heinrich Dölle, Tholuckstr. 4, T. Metha Marie. Dem Schlosser Hugo Wagner, Pfännerhöhe 46, T. Frieda. Dem Handarbeiter Karl Böhme, Thorstr. 32, T. Anna Bertha. Dem Fleischer Franz Budler, Unterberg 11, S. Franz Wilhelm Kurt. Dem Maler Arthur Schumann, Hermannstr. 9, T. Johanne Marie. Dem Maurer Franz Leibrich, Schmiedstr. 23, S. Otto Albert. Dem Zimmermann Bruno Spitzner, Tholuckstr. 3, T. Ida Elsbeth. Dem Maschinenmeister Karl Hiensch, Lindenstr. 45, T. Ottilie Klara. Dem Tischler Wilhelm Ditzner, Lindenstr. 77, T. Elsbeth Anna. Dem Kutscher Reinhold Röhm, Grünstr. 31, T. Ida Magdalene. Dem Oberlehrer Dr. phil. Wilhelm von Scholten, Schillerstr. 9, S. Eberhard Eduard Emil Hugo Karl Hermann. Dem Klempner Hermann Kielhorn, Barfüßerstr. 13, S.

Gestorben: Martha Schuppan, 19 J., Klinik. Des Kaufmann Hanne Dreesmann Ehefrau Elisabeth geb. Valentin, 31 J., Zinksgartenstr. 3. Der Gastwirth Hermann Schumann, 51 J., Klinik. Der Handarbeiter Adolf Friedrich, 45 J., Diakonissenhaus. Des Handarbeiter Heinrich Haase T. Elsa, 2 J., a. d. Moritzkirche 5. Emilie Gründler, 16 J., Klinik. Des Klempner Hermann Kielhorn S., 2 T., Barfüßerstr. 13.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 2. bis 5. Mai 1896.

Eheschließungen: Der Lederarbeiter P. F. R. E. Friedrich, Hohestr. 23 und B. S. A. Petrich, Halle. Der Kupferschmied P. W. A. Richter, Trotharstr. 20 a und P. E. A. Mohr, Reilstr. 35. Der herrsch. Kutscher W. O. Wiebach und E. E. M. Boße, Hohestraße 11. Der Stellmacher C. G. Freitag, Lettin und Ch. W. A. M. Haasenbruch, gr. Brunnenstr. 16. Der Maschinenschlosser Ch. A. C. Engelhardt, Halle und A. M. Hänsch, Reilstr. 102. Der Former A. H. Weber, Schleifweg 3 und A. F. W. A. Torge, gr. Gosenstr. 16. Der Bäcker W. Gippert, Wittekindstr. 16 und H. M. J. Schulze, Wittekindstr. 32.

Geboren: Ein unehel. S., Eichendorffstr. 21. Dem Tapezierer und Dekorateur B. E. H. Pohl S., gr. Brunnenstr. 32. Dem Maler A. L. Schmidt S., Auguststr. 59. Dem Fabrikarbeiter F. W. Alßheuer S., Advokatenstr. 7.

Gestorben: Ein unehel. S., 3 M, gr. Gosenstr. 19. Des Handelsmann W. O. Just S., 3 M., Adolphstr. 7. Des Schuhmacher G. R. Wittig T., 2 M., Auguststr. 7. Des Kesselschmied J. F. Radsch S., 6 J., Auguststr. 9. Der Maurer A. W. Naumann, 44 J., Schleifweg 6. Des Kutscher F. W. R. Henze T., 2 J., Wiesenstr. 3.

Fremdenliste.

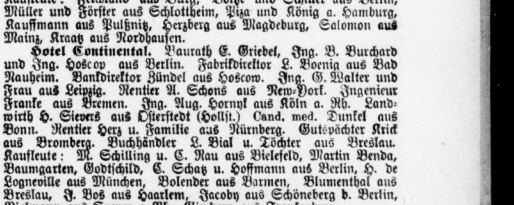
Hotel Goldene Kugel. Arzt Dr. Schipmann und Gemahlin aus Hamburg. Fabrikant Paul Meißner nebst Frl. Tochter aus Striegau. Fabrikbesitzer O. Thienemann aus Lodz (Polen). Baumeister J. Honzer aus Nürnberg. Civil-Ingenieur Gradan aus Hannover. Dr. French und Gemahlin und Alfred French aus London. Landwirth Baum aus Wiesbaden. Privatiere Frau Fehling aus Hirschberg. Apotheker Rudolf Greulich und Gemahlin aus Magdeburg. Pastor Fleischmann aus Eberswalde. Architekt P. Grote aus Blankenburg. Frl. Anna Löber aus Wernigerode. Beelon aus Kassel. Hofkapellmeister Em. Faltis aus Bremen. Ingenieur Kettenbach a. Frankfurt a. M. Regierungsbauführer Fr. Natalis aus Braunschweig. Pastor Faesrich aus Magdeburg. Kaufleute: Börner aus Erfurt, Otto Deichmann und Gem. aus Göttingen, Hessling aus Braunschweig, Freyse aus Hagen, R. Stier aus Leipzig, Paul Stoehr und Bilch aus Berlin, Sannemann aus Osterode, Ziegler aus Schönebeck, Pfuhl aus Hornhausen, Wolfgang Achenstein aus Brüssel, Gelfort aus Köln, H. Prutz aus Prensheim, Stefan Deutsch aus Mainz, Gustav Klinke aus Altona, Dreesmann aus Emden, Weiß aus Chemnitz.

Grand Hotel Bode. Geh. Ober-Regierungsrath Graf Bernstock aus Berlin. Konsistorialrath Dalton aus Berlin. Freiherr von Rotenhan aus Lauchröden. Fabrikbesitzer Mr. Hilson m. Gem. und Frl. Tochter aus New-York. Oberkontroleur und Premier-Lieutenant d. R. Düffe aus Berlin. Rittergutsbes. Otto Buhlmann aus Berlin. Gutsbesitzer Otto Kunze aus Jena. Landwirth A. Düker mit Gem. aus Oldendorf. Frau Gutsbes. Horn mit Frl. Tochter aus Werderthau. Fabrikbes. Oudenfels mit Gemahlin aus Dresden. Fabrikant G. Patsch aus Glauchau. Privatier L. Nicolei aus Stralsund. Ingenieure Paul Stein aus Wien und Rummel aus Magdeburg. Dr. Pieper aus Dürenberg. Cand. med. Conrad Dehme aus Schraplau. Kaufleute: A. von Heß, Gustav Prieß und Goepel aus Hamburg, U. Dolge und Klein aus Bremen, F. Pieper aus Pyrmont, Lungenstraß und Hans Mayer aus Bamberg, Julius Zweig aus Berlin, Paul Boegel mit Gemahlin aus Braunschweig, Philipp Bertram aus Magdeburg.

Hotel Europa. Frau Boße und Tochter aus Grabow i. M. Kaufleute: Ferchland aus Burg, Boltze und Schiller aus Berlin, Müller und Förster aus Schlottheim, Pitz und König a. Hamburg, Kauffmann aus Pulßnitz, Herzberg aus Magdeburg, Salomon aus Mainz, Kraag aus Rordhausen.

Hotel Continental. Baurath E. Griebel, Ing. B. Burchard und Ing. Hoscov aus Berlin. Fabrikdirektor L. Boenig aus Bad Nauheim. Bankdirektor Ründel aus Hoscow. Ing. G. Walter und Frau aus Leipzig. Rentier A. Schons aus New-York. Ingenieur Franke aus Bremen. Ing. Aug. Hornyl aus Köln a. Rh. Landwirth H. Siewers aus Osterstedt (Holst.) Cand. med. Dunkel aus Bonn. Rentier Herz u. Familie aus Nürnberg. Gutspächter Krick aus Bromberg. Buchhändler L. Bial u. Töchter aus Breslau. Kaufleute: M. Schilling u. C. Rau aus Bielefeld, Martin Benda, Baumgarten, Godischild, C. Schaß u. Hoffmann aus Berlin, H. de Logneville aus München, Bolender aus Barmen, Blumenthal aus Breslau, J. Bos aus Haarlem, Jacoby aus Schöneberg b. Berlin, Bielmann aus Speyer a. Rh., Gimborn aus Frankenberg.

Verantwortlich:
Alfred Lebeling f. d. für Politik und Volkswirthschaft. **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines. **Adolbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.



XVIII. Marienburger Pferdelotterie.
Ziehung am 13. Mai 1896.
2004 Gewinne im Werthe von 150 000 Mk. Hauptgewinn: 1 Goldfäule von 25 000 Mk. W., ferner 10 Equipagen und 121 Pferde u. s. w. — Preis des Looses 1 M, 11 Loose 10 M, Porto und Liste 20 ₰ extra.

6. große Pferde-Verloosung in Magdeburg.
Ziehung am 21. und 22. Mai 1896.
2300 Gewinne i. W. von 60 000 Mark. — Preis des Looses 1 M, Ziehungsliste 20 ₰, Porto 10 ₰.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Die Ziehung findet in der ersten Hälfte des August statt.
Hauptgewinne i. W. von 25 000, 15 000, 10 000 Mk. u. s. w. zusammen 11 482 Gewinne im Gesammtwerthe von 250 000 Mk. — Original-Loose à 1 M. 11 Loose 10 M, Porto und Liste 20 ₰ extra.
Obige Loose empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme, die Expedition der Halleschen Zeitung in Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag, den 7. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Anträge, die Aufhebung von Schulgeldbefreiungen und Aenderung des Regulativs betreffend; 2. Antrag auf Bewilligung einer Zuwendung an die erste Kinderbewahranstalt; 3. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen beehren sich anzuzeigen

Kreissekretär P. Schmidt und Frau
Clara geb. Held.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0003

Crefelder Seidenhaus

Halle a. S. **E. Blankenstein** **Leipzigerstr. 5**

Diese ganze Woche grosser

Reste-Ausverkauf.

Sämmtliche **Seiden- u. Sammet-Reste** sind in 4 Preisgruppen zu 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 Mark per mtr. eingetheilt.

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mk.** u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
5432] In **Halle** zu haben bei **Schroedel & Simon,** Gr. Ulrichstr. 50, **Julius Becker,** Alte Promenade 10.

Angenehmer, schattiger **Gartenaufenthalt** mit zugfreier geschützter **Colonnade.** **Saal** mit geräumigen Nebenräumen.

„Weissbier-Salon", Inhaber Fritz Herms.

ff. Mittagstisch zu billigen Preisen.
ff. Rauchfusser Bier. — Bürgerbräu.
Besonders empfohlen Gloria-Weisbier u. Gose Brauerei Albert Morell.

Kurhaus Luisensbad in

THAL

bei **Eisenach.**

Herrlichste Sommerfrische Thüringens. [5680
Familienhaus Prospecte durch die **Kurhausdirection.**

Fisse, Thirion & Co.

feinsten französ. Champagner

empfehle als meine **Specialmarke**
in **Originalkörben** von 12/1, 25/1, 25/2 u. 50/2 Flaschen
Carte noir per 1/1 Fl. 3,50 Mk. 1/2 Fl. 2,00 Mk.
Carte blanche per 1/1 Fl. 4,50 Mk., 1/2 Fl. 2,50 Mk.
weniger süss. (5709
Im Einzelverkauf 1/1 Fl. **50** Pf., 1/2 Fl. **25** Pf. theurer.
(Die Flaschen sind mit einem neuen Patent-Verschluss versehen u. spielend leicht zu öffnen).

Grosses Lager in anderen renommirten Marken
französ. Champagner u. deutscher Schaumweine,
Bowlen-Secte, Bowlenweine, Mosel-, Rhein- u. Pfalzweine,
Bordeaux, Burgunder u. Südweine in allen Preislagen.
Borsdorfer Apfelwein, Heidelbeer- u. Johannisbeerwein.

Wein- u. Probirstube.

Julius Bethge

Fernsprecher Nr. 251. (Inh. Klippert & Engel). **Leipzigerstr. Nr. 5.**

Reisetaschen u. Koffer

haltbarste Qualitäten.

Sämmtliche Reiseartikel.

C. F. Ritter.
Leipzigerstr. 90.

Täglich frischen **Stangenspargel,**

Kiebitz- und Möveneier, frische Morcheln und Gurken,
Bayr. Delicat. Rettige, Malta-Kartoffeln, Isl. Heringe,
ff. Astrachan- u. Ural-Caviar, ger. Rhein- u. Weserlachs,
Ital. Salat, Engl. Roastbeef u. Kalbsbraten,
Delikat. gek. Prager Delikatessschinken u. Zunge,
zarten Lachs- u. Westf. Dauerschinken,
alle feinen Aufschnitte stets frisch,
Brüsseler Poularden, Vierländer Gänse und Enten,
Hambg. Kücken, Steyr. Poulets u. Capaunen
empfehlen in nur Ia. Qualität

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Durchweg neuer Spielplan!

Sennorita **Consuela Tortajada** (berühmte spanische Schönheit), mit ihrer National-, Gesangs- und Tanz-Gesellschaft. — **Miß Astarte,** „Das Wundermädchen in der Luft", Magierin u. Illusionistin. **(Sensationell!).** — Die Gesellschaft **Matthes,** Pantomimen-Darsteller. — Die Ziegeunerin **Czita,** Violinen-Virtuosin **(preisgekrönt).** — Die **Hugoston-Truppe,** Elite-Parterre-Akrobaten. — **Brothers Hurley,** Knockabouts. — Fräulein **Margarethe Fantaska,** Lieder- und Walzersängerin. Herr **Karl Baron,** Original-Gesangs- und Tanz-Humorist. [5469

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

1,000,000 Mark

so gut wie **unkündbare Institutsgelder** à **3½ %** [5707
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Baugeschäft, Halle a. S.

28.000 Mk. suche auf mein gut verzinsl. **Wohnhaus** Mitte der **Stadt zur 1. Stelle.** Off. u. **Z. 5614** bef. die Exped. dieser Zeitung. [5614

50,000 Mark

werden auf ein in sehr industrieller Gegend gelegenes **Geschäfts-Grundstück** mit direktem Gleis-Anschluß als **1. Hypothek** sofort oder später **gesucht.** Auskunft ertheilt **E. Reichardt,** Maurermeister, Brandenburgerstr. 12. [5702

Ausstattungen, elegant und einfach fertigt an **A. Richter,** früher Wäsche-Directrice, **Weidenplan 30, I.** [5106

Gute Sonnen- u. Regenschirme, das halfb. der Schirm-Industrie, in jeder Preisl. **Reparaturen** j. Art a. Ueberzieh. u. s. w. Schirmf. **Fritz Behrens, Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 85, Ecke Neuuh.

Fast neuen, off., eleg. vierf. **Jagdwagen** nebst 1 paar ff. Kutschgeschirren verkauft billig. Näheres bei [5663
Franz Rudolph & Co.
Halle a. S.

Meine
Fussbodenfarben u. Lacke
trocknen schnell u. sind an Haltbarkeit unerreicht.
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstraße 29. [5399

Zum Selbstanstrich

von Fenstern, Fußböden u. Thüren, sowie Hausgeräthen liefern wir

fertige Oelfarben

in jeder **gewünschten Farbe,** schnell trocknend und nicht **nachklebend,** zu **billigen Preisen.** [5699
Gebr. Mulertt, Drogenhandlung.

Sommersprossen

verschwind. in kürzest. Zeit vollständig durch das weltberühmte **Ephelitor.** Dose 3,50. Vorzügliche Zeugnisse. Aecht nur **Apotheke zu Schkeuditz.** [5458

E. Tzscheutschler,

Herren- und Damen-Friseur,
„Grand-Hôtel", Magdeburger Strasse,
empfiehlt sein neu verbessert, elegant eingerichtetes

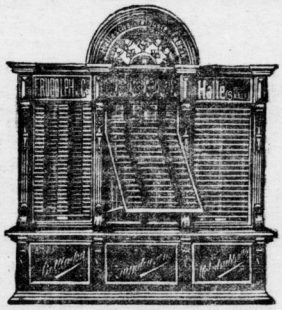
Friseur-Geschäft ersten Ranges.

— Saubere, flotte, mustergiltige Bedienung. — [5681
Specialität: **ff. Haar- und Bartschneiden.**

Frische Möveneier, billigst,
lebende Tafelkrebse, fr. Holl. Austern, fr. Salatgurken, fr. Morcheln, fr. Champignons, frisch gest. Spargel,
feinsten Tafelaufschnitt,
prachtvollen fetten ger. Rhein- u. Weserlachs, Astrach. u. Ural-Caviar, Bücklinge, Sprotten, ger. Aal, Störfleisch, Krabben, neue Malta- u. Can.- Kartoffeln, fnst. Isländ. Matjesheringe,
Gemüse- und Früchte-Conserven
im Ausverkauf zu bekannten ermässigten Preisen. (5708
Fernsprech. Nr. 251. **Julius Bethge** (Inh.: Klippert & Engel). Leipzigerstr. Nr. 5.

Reparaturen und Stimmungen

werden [5541
prompt und gut ausgeführt.
Flügel u. Harmoniums
renommirtester Firmen zu mäßigen Preisen.



Hallesche
Jalousie- und Rollladen-Fabrik
Franz Rudolph & Co.
Dampfbetrieb,
gegr. 1879 Fernspr. 472
empfiehlt [4585
Zugjalousien mit Gurt und Kette,
Rollläden von Holz u. Eisen,
Rollschutzwände,
Holzdrahtrollo für Schaufenster.
Reparaturen schnell und sachgemäss.

Eisernes Baumaterial jeder Art,
18jährige Specialität.
Große Läger. **Schnelle sachgemäße Lieferung.**
Anfertigung [5672
sämmtlicher Arten Bau-Eisenkonstruktionen.
Vortheilhafte Preisnotirung frei jeder Bahnstation.
Hingst & Scheller, Halle a. S., Wuchererstraße 80/81.

Gummi-Gartenschläuche

bester Qualität, mit **Eisen-Spiraleinlage** von außerordentlicher Haltbarkeit, sowie **Spitzenmundstücke** und **Rasensprenger** empfiehlt (5717
Ferd. Dehne, Gr. Steinstraße 15.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale) Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0004

Halle (Saale). **Beilage zu Nr. 212 der Halleschen Zeitung.** 6. Mai 1896.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

9. Sonntagsschul-Konvention.

I.

η **Halle**, 6. Mai.

Von nah und fern aus deutschen Landen haben sich jetzt in unserer Stadt, erneut dem Rufe des Vorstandes des Vereins zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland und der Einladung des hiesigen Ortsausschusses folgend, Freunde und Mitarbeiter der Sonntagsschul-Sache zu der 9. Sonntagsschul-Konvention zusammengefunden. Zur Eröffnung derselben fand gestern Abend um 6 Uhr in der Domkirche ein Gottesdienst statt, bei welcher Pastor Alberts-Breslau die Liturgie hielt, worauf in tiefempfundenen, packenden Worten Pfarrer D. Kaiser-Leipzig über das Schriftwort Marcus 10,14: „Lasset die Kindlein zu mir kommen usw." predigte.

Der Abend brauchte dann um 8 Uhr in den „Kaisersälen" noch eine Begrüßungsversammlung, zu der sich besonders zahlreich auch die hiesigen Helfer und Helferinnen eingefunden hatten. Nach dem Eingangslied „Großer Gott, wir loben Dich!" entbot Superintendent Prof. D. Foerster-Halle den Erschienenen herzlichen Willkommengruß im Namen der hier die Kindergottesdienste besuchenden etwa 3—400 Jünglinge, der Leiter, Helfer und Helferinnen, sowie auch, wenn auch ohne besonderen Auftrag, Namens der städtischen Schulen, deren Lehrer keineswegs mit Geringschätzung auf die blickten, welche ihre Kräfte in den Dienst des Sonntagsschul-Unterrichtes stellten und ihnen Dank dafür wüßten, daß sie bemüht seien, die Kleinen auf den rechten Weg zu führen und darauf zu erhalten; daß die alte Schulstadt Halle, die Stadt A. H. Francke's, auch Sonntagsschulstadt geworden sei, könne nicht Wunder nehmen. Es habe das hiesige Sonntagsschulwesen denselben Gang durchgemacht wie das Sonntagsschulwesen in Deutschland überhaupt, indem es allmählich von einer gewissermaßen charismatischen Ordnung zur geordneten kirchlich-parochialen Eingliederung gelangt sei. Habe der frühere Zustand etwas Anmuthendes, Idealeres an sich gehabt, so besitze auch der jetzige seine Vorzüge und es liege auf der Linie der gesunden Entwickelung: an die Stelle übertriebener Hoffnungen seien reife Thaten und tüchtige Arbeit getreten und ein reicher Strom des Segens sei von den Sonntagsschulen seit ihrer etwa 30 jährigen Wirksamkeit in Deutschland, so auch in Halle ausgeflossen auf die Familien der Kinder und damit ins Volk, zu gleich aber auch auf die Lehrenden. Werde der Unterricht auch nüchterner und ruhiger als einst betrieben, so dürfte er doch nicht geschäftsmäßig gehandhabt werden, ein Tropfen Idealismus, etwas Begeisterung und Enthusiasmus müsse er bewahren. Möchte diese Zusammenkunft dazu dienen, diesen Geist zu stärken und neuen Eifer und neue Liebe für die neue Sache zu entzünden bei Groß und Klein, bei Lehrenden und Lernenden.

Der Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Sonntagsschul-Sache in Deutschland, Geh. Ober-Reg.-Rath Graf v. Bernstoff-Berlin dankte darauf dem hiesigen Orts-Ausschuß für seine Einladung und seine in der Vorbereitung der Konvention aufgewandte Mühewaltung. Gern sei er nach Halle gekommen, nach der Stadt, an die sich so viele Ueberlieferungen über Luther und die deutsche Bibel knüpften, die in den Sonntagsschulen den Kindern ausgelegt werde, nach der Stadt A. H. Francke's, dieses gottvertrauenden Mannes mit dem Herzen voll von Liebe zu den Kindern, nach der Stadt der Wissenschaft. Möchten diese Tage die Gemeinschaft aller Derer stärken, die sich getragen von dem herrlichen Christenberuf haben freiwillig zur Arbeit an diesem Werke bereit finden lassen, in den Dienst des Herrn eintreten, zugleich aber noch Viele anregen, schon in der Jugend diesem Werk sich zu widmen.

Der Schriftführer des Vereins, Archidiakonus Dr. Wachsmann-Berlin übermittelte der Versammlung die schriftlichen Grüße des am Erscheinen verhinderten General-Sup. Vierregge-Magdeburg, ein Telegramm des Moskauer Heilserkreises und ein Schreiben des Stadtpredigers Schrel in Kronstadt (Siebenbürgen), der unter großen Schwierigkeiten dort eine Sonntagsschule ins Leben gerufen hat.

Namens der theologischen Fakultät unserer Universität richtete nun Konsistorialrath Professor D. Haupt herzliche Begrüßungsworte an die Versammlung, in welcher er besonders betonte, wie die Betheiligung der Studirenden der Theologie als Helfer für sie eine Quelle der Hebung ihres Glaubenslebens werden könne, die auch den akademischen Lehrern ihr Amt der Unterweisung ihrer Hörer erleichtere. Pfarrer Goldmann aus Bremen brachte herzliche Grüße aus der Hansestadt an der Nordsee, die ein altes Band mit Halle-Wittenberg verknüpfte und als kostbarstes Kleinod ihrer Bibliothek den Trostbrief betrachte, den einst Luther den Evangelischen Bremens gesendet, als der Reformator der Weserstadt Heinrich von Jüsten in Ditbmarschen den Märtyrertod erlitten habe. Auch die Evangelischen von Odessa, bei denen der Redner kürzlich geweilt, entboten durch ihn der Convention ihre Segenswünsche. Weitere Begrüßungs-Ansprachen hielten dann noch Pastor Faeserich-Magdeburg Namens des Provinzialvereins für innere Mission und Pfarrer Regeli, welcher Grüße aus Schlesien überbrachte. Gebet, Segen und der Gesang „Breit' aus die Flügel beide" schloß dann die Versammlung.

Die heutige erste Hauptversammlung wurde um 9 Uhr Vormittags bei sehr regem Besuch in den „Kaisersälen" durch den gemeinsamen Gesang, sowie eine von Oberprediger Knuth-Halle gehaltene Andacht eröffnet. Der Vorsitzende Graf von Bernstorff wies dann darauf hin, daß, soviel die Sonntagsschulsache auch schon vorwärts gekommen sei, doch noch ein weites Feld zu bearbeiten sei, um das Ziel der Errichtung des Reiches Gottes auf Erden zu erreichen. Unsere erste Zeit erfordere die Zusammenfassung aller Kräfte zu dieser Arbeit. Die stille Schaar der Helfer und Helferinnen stelle, wenn auch der Einzelne in einer scheinbaren nur kleinen Arbeit stehe, doch eine Macht dar. Der Hauptkampf für das Reich Gottes werde aber ebenso von einer großen Zahl Einzelner, die treu auf dem Posten stehen, geführt, wie die Hauptarbeit im Staats- und Volksleben nicht durch wenige große Männer geschieht, die allerdings Gott zur rechten Zeit sendet, sondern durch die treue Mitarbeit Vieler, die sich in den Dienst des Ganzen stellen und von denen jeder an seinem, wenn auch nur kleinen Theil das Seine thut. Möge der Segen, der von der Sonntagsschulsache ausgeht, ihr immer neue Kräfte gewinnen, daß sie geradezu zur öffentlichen Meinung in unserem Volke werde und getragen von dem Geiste der von Gott gegebenen Kraft, dem Geiste der Liebe und dem Geiste der Zucht immer mehr Segen entfalte. Nachdem dann Konsistorialrath D. Goebel-Halle der Konvention die Segenswünsche des Königl. Konsistoriums der Provinz Sachsen übermittelt hatte, hielt Professor D. Achelis-Marburg den angekündigten Vortrag über das Thema: „Was kann zur dauernden Förderung des Sonntagsschul-Werkes geschehen?"

Der Vortragende hob hervor, daß dank Gottes Gnade die Sonntagsschulsache schon erfreulich bei uns vorangekommen sei. Dafür spreche die Thatsache, daß gegenwärtig nicht weniger als 749 780 Kinder in Deutschland sich in solchem Unterricht versammeln, um von 34 938 Helfern und Helferinnen in die Gemeinschaft im Evangelium eingeführt zu werden; mehr bedeute aber der nicht zu messende Segen, den solcher Unterricht gestiftet. Eingehend begründete dann der Redner folgende Leitsätze:

1. Nur das darf geschehen, es muß aber auch geschehen, was dazu dient, daß der Zweck der Sonntagsschule erreicht werde.

2. Bei aller Verschiedenheit der Sonntagsschule und des Kinder-Gottesdienstes ist der Zweck beiden gemeinsam: die Gemeinschaft im Evangelium den Kindern zu bleibender Lebensfreude und Lebensheiligung darzureichen. Somit ist das durch den Zweck gegebene Mittel das Evangelium, die den Kindern angemessene Form aber ist das Lehrgespräch.

3. Die hohe Aufgabe des Werkes erheischt im Allgemeinen für den Betrieb bei aller Freundlichkeit heiligen Ernst, für die Vorbereitung Fleiß und Treue.

4. Sie erheischt im Besonderen a. hinsichtlich des Stoffes, daß das Evangelium von Jesus Christus zu seinem Rechte kommt; b. hinsichtlich der Lehrer (Leiter und Helfer), daß das Evangelium als Gotteskraft den Helfern, von den Helfern den Kindern dargeboten wird; c. hinsichtlich der Kinder, daß die religiöse Gemeinschaft vor dem Einen Herrn und unter einander gepflanzt werde.

5. Die Verfolgung von Nebenzwecken durch Einrichtungen der Sonntagsschule bedeutet nur dann keine Schädigung dieser, wenn die Nebenzwecke im Dienste des Hauptzwecks stehen.

Diese Ausführungen fanden ihre im Wesentlichen zustimmende Ergänzung durch die Besprechung, an der sich Oberdiakonus Richter und Direktor der Francke'schen Stiftungen Dr. Fries-Halle, Pastor Baulock und Pastor Goldmann-Bremen, Pastor Regeli-Schlesien u. A. betheiligten.

Zum 6. Mai.

Geburtstag des deutschen Kronprinzen.

Zarte, junge Frühlingstriebe
Sprossen, keimen, treiben, blüh'n,
Daß sie an der alten Eiche
Immer weit're Kreise ziehn;
An der Eiche, stark und mächtig,
Die Jahrhunderte schon lang
Ihre Zweige schützend, hütend
Um die deutschen Marken schlang;
Deren Wurzeln eingegraben
Unzertrennbar in das Land,
Welchem sie, in Leid und Freuden,
Eint so manches feste Band.
Und im Schutz der starken Eiche
Wächst der junge Trieb heron.
Aus dem Kinde wird der Jüngling
Und der Jüngling reift zum Mann.
Wachset, wachset, zarte Triebe!
Wachset aus zum kräftgen Baum,
Daß Ihr nach der Art der Väter
Herrschet einst im Weltenraum;
Daß auch Ihr einst Eure Krone
Breitet über Land und Meer,
Daß Ihr machtvoll, wie die Väter,
Streuet Segen weit umher.
Wachse, wachse, zartes Pflänzlein!
Wachse auf zum starken Baum,
Dessen Zweige schützend reichen
Bis an fernen Landes Saum.

Hallesche Lokalnachrichten vom 6. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Der Besuch der deutschen Universitäten** hat sich in den letzten Jahren im Ganzen nicht erheblich gesteigert. Im Durchschnitte des Studienjahres von Michaelis 1886 bis 1887 befanden sich auf den 20 Universitäten im Deutschen Reiche und auf der Akademie zu Münster, sowie auf dem Lyceum zu Braunsberg 28 044 immatrikulirte Studirende, im Studienjahre 1894/95 dagegen 28 165; die Zunahme auf Hundert mit 0,43 bleibt sonach ziemlich weit hinter der Bevölkerungszunahme zurück. Nichtsdestoweniger ist das Anwachsen der Studentenschaft in einzelnen Fakultäten überaus stark. Die juristische Fakultät nimmt hierbei die erste Stelle ein. Bei ihr fanden sich im Studienjahre 1886/87 5358 Studenten, im Studienjahre 1894/95 [illegible] 7483, was eine Steigerung um 40,45 vom Hundert bedeutet.

— **Dankteleg ramm.** Nachdem die feudal-liberale Koalition des Herrenhauses das Lehrerbesoldungsgesetz abgelehnt, hatten die Giebichenstein er Lehrer dem Kultusminister ein Danktelegramm übersandt für seine warmherzigen, rastlosen, wenn auch ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen für Lehrerrecht und Lehrerwohl. Darauf ging telegraphisch folgende Antwort ein: „Der Giebichenstein er Lehrerschaft herzlichsten Dank für ihr Vertrauen in schwerer Zeit. Kultusminister Bosse."

— **Der 1. kommunale Wahlbezirksverein** hielt gestern Abend im „Rathskeller" seine fällige Monatsversammlung ab, in welcher eine Reihe kommunaler Angelegenheiten zur Besprechung gelangten. Gewünscht wurde, daß das in einigen Straßen unserer Stadt eingeführte Gasglühlicht (Straßenlaternen) in sämmtlichen Hauptstraßen angebracht werden möchte, um nach Schluß der Ladengeschäfte eine bessere Beleuchtung zu erhalten. — Auf dem Nordfriedhfe will man beobachtet haben, daß die Gräber ihres Blumenschmuckes durch gewissenlose Menschen theilweise beraubt würden. Trotz der strengen Aufsicht, die auf unseren Friedhöfen herrscht, ist es doch leicht möglich, daß Personen sich an den Blumen vergreifen und solche mitnehmen. Hier kann nur das Publikum den Uebelstand beseitigen, wenn es selbst Kontrole ausübt und jeden ihm bekannt werdenden Fall unnachsichtlich zur Anzeige bringt. Auf dem Nord-Friedhofe wollen Damen zwei junge Herren beobachtet haben, wie sie sich Blumen von einem Grabe abrissen, in ihren Kleidern verbargen und draußen vor dem Friedhof in das Knopfloch des Rockes steckten. Die Damen hätten sich sicher einen Verdienst erworben, wenn sie den Grabschändern nachgegangen wären und ihre Haftnahme veranlaßt hätten. — Bezüglich einer in der Barfüßerstraße an Stelle eines abgebrochenen alten Hauses errichteten Mauer sollen Erkundigungen eingezogen und dann weiter darüber geredet werden. Bei dieser Gelegenheit geschah eines Stallgebäudes in der Mittelstraße Erwähnung, auf dessen Boden Stroh und Holz aufgespeichert sind; auf die Feuergefährlichkeit des zu den Luken heraushängenden Strohes wurde namentlich hingewiesen und gewünscht, daß hier polizeiliche Maßnahmen getroffen werden. — Die Trottoirverhältnisse sind in einigen Straßen der inneren Stadt derartig, daß sie dringend der Besserung bedürfen. Könnten die Hausbesitzer dazu noch angehalten werden, so würden dieselben schon längst eine Aufforderung zur Verlegung der Platten erhalten haben, so ist es aber Sache der Stadt und da kommt es so genau nicht darauf an. Nach Lage der Verhältnisse müsse man unwillkürlich zu diesem Schluß kommen. — Dem Wunsche, an der Westseite unserer Marktkirche eine Uhr anzubringen, die dem ganzen dortigen Stadttheil und den Besuchern des Wochenmarktes (Hallmarkt) zu Gute kommt, wurde allseitig zugestimmt, desgleichen auch der Beschwerde, daß das Eintrittsgeld für die jetzigen Vorstellungen im Stadttheater („Hohrscheidt'sches Festspiel Armin und Thusnelda) viel zu hoch bemessen sei, zumal dem Festspielkomitee seitens der Stadt großes Entgegenkommen gezeigt worden ist. Dem wenig Bemittelten ist es nahezu unmöglich gemacht, sich die Vorstellung mit anzusehen. Ferner fand man es nicht schön, daß bei dieser Gelegenheit das von Herrn Ritter gespendete Piano mit verlooft werden soll, besser wäre es gewesen, dasselbe hätte bei einer anderen Angelegenheit, z. B. dem geplanten Volksfest, geschehen können. — Das beantragte Vereins-Sommervergnügen auf der „Peißnitz" wurde genehmigt und die Kosten desselben bewilligt. — Zum Schluß wurden noch interessante Mittheilungen über die Berliner Gewerbeausstellung und die durch das Stangensche Reisebureau gebotenen Annehmlichkeiten gemacht.

— **Lehrlingsverein der Ulrichsgemeinde.** Wie in den meisten Parochien unserer Stadt wird nun auch für die hiesige Ulrichsgemeinde ein Lehrlingsverein, welcher die jungen konfirmirten Söhne zumeist aus dem Handwerkerstande zu angemessener Unterhaltung, Belehrung und sittlicher Förderung sammeln will, begründet. Diakonus Heinke übernimmt die Leitung dieses Vereins, der sich zunächst von Pfingsten ab jeden Sonntag von 8 bis 10 Uhr Abends im Confirmandenzimmer des Diakonus einfinden wird. Diakonus Heinke gedenkt auch in Kurzem einen Jungfrauenverein für die Ulrichsgemeinde ins Leben zu rufen und die Leitung desselben selbst in die Hand zu nehmen. Vom Sonntag den 17. d. M. ab versammelt sich dieser Verein allsonntäglich im Confirmandenzimmer des Diakonus Nachmittags von 5 bis 7 Uhr. Anmeldungen zum Beitritt in diese Vereine werden von ihm entgegengenommen, desgleichen auch Beiträge zur Beschaffung von Vereinsfunktionen-Beschäftigungsgegenständen, Büchern u. A. m. herzlich erbeten.

— **Gemäldeausstellung.** Der Kunsthändler Josef Sander aus Düsseldorf wird in einigen Tagen in dem Laden Gr. Steinstraße 9 im Hause des Herrn Wagenfabrikanten Lindner seine reichhaltige Ausstellung von Oelgemälden eröffnen. Da Herr Sander durch seine frühere Gemäldeausstellung bekannt ist, so ist zu hoffen, daß ihm der früher gezollte Zuspruch auch in diesem Lokal zu Theil werden wird. Näheres spätere Inserate und Plakate.

— **Deutscher Kriegerbund.** Die Beftiliaung an dem am nächsten Sonntag in Löbejün stattfindenden Frühjahrs-Delegirtentag des Nordostthüringer Bezirkes des deutschen Kriegerbundes ist seitens der hiesigen Krieger- und Militärvereine eine rege. Außer den Vertretern nehmen auch noch eine ganze Anzahl Mitglieder an dem Ausfluge, mit dem ja verschiedene Festlichkeiten verbunden sind, Theil. In der stattfindenden Sitzung wird vornehmlich die Betheiligung des Bezirks an der Enthüllungsfeier des Kyffhäuser-Denkmals eingehend durchgesprochen werden. Die Theilnehmer an der Fahrt nach Löbejün von hier und Umgegend benutzen den Zug 7 Uhr 57 Min. Vormittags bis Station Raundorf, von wo aus der Weg zu Fuß zurückgelegt wird. Empfangs- und Sitzungslokal ist das Schützenhaus.

— **Anläßlich des Geburtstages des Kronprinzen** hatten heute die öffentlichen Gebäude geflaggt, auch mehrere Privathäuser prangten im Flaggenschmuck. Möge der Prinz das Vorbild seines edlen Vaters vor Augen haben, so wird sein Geburtstag gesegnet bleiben für alle Zeiten.

— **Eine Wohlthätigkeits-Vorlesung** hält Herr Reuter-Recitator Schwartz am Freitag, den 8. Mai in den „Kaisersälen" und zwar zum Besten der hiesigen Ferienkolonien. Den Karten-Verkauf hat Herr Musikalienhändler Hothan übernommen.

— **Harzklub.** In Sachsa wird Anfangs September an 3 aufeinanderfolgenden Tagen die Generalversammlung sämmtlicher Zweigvereine des Harzklubs abgehalten. Das romantisch gelegene Harzstädtchen hat auch an den hiesigen Zweigverein einen illustrirten Prospekt geschickt, um denen, die Sachsa bis jetzt noch nicht kennen gelernt haben, die Stadt und ihre Umgegend zu veranschaulichen. Solche Prospekte wurden bekanntlich beim letzten Stiftungsfest des hiesigen Zweigvereins vertheilt. Ebenso wie Sachsa hat auch der Zweigverein Braunlage (600 Meter über dem Ostseespiegel gelegen, neu errichtetes Moorbad) an den hiesigen Zweigverein einen colorirten Prospekt geschickt, der bei Ausgabe der Harzhefte, soweit der Vorrath vorhanden ist, zur Vertheilung gelangt.

— **Das Walhallatheater** bringt in seinem neuen Spielplan eine spanische Gesangs- und Tanzgesellschaft, die sich der vor Kurzem hier gesehenen russischen in ihren originellen Leistungen getrost an die Seite stellen kann. Die Gesellschaft besteht aus vier Personen, unter denen wieder die Sennorita Consuela Tortajada durch ihre Grazie und Kunstfertigkeit besonders auffällt. Exotisch in ihrer Erscheinung und Kunst ist auch die Zigeunerin Gita, die preisgekrönte Violinvirtuosin, welche durch ihr berückendes Spiel den Beifall des Hauses allabendlich entfesselt. Großartiges leistet ferner die aus vier Personen bestehende Hugston-Truppe in der Parterre-Gymnastik, die auch die Brothers Hurley als schwieriges Arbeitsfeld erwählt haben. Einen neuen sensationellen Tric führt das Wundermädchen in der Luft, Miß Astarte, vor Augen. Frei in der Luft schwebend produzirt sie sich als Magierin und Illusionistin. Der gesanglichen Seite des Spielplans ist ebenfals gut besetzt: neben der Lieder- und Walzersängerin Frl. Margarethe Fantaska finden wir Herrn Karl Baron, den trefflichen Gesangshumoristen, der bereits früher unter größtem Beifall hier aufgetreten ist. Eine ergötzliche Pantomime „John Bull's Abenteuer in der Menagerie" beschließt den reichhaltigen Spielplan.

— **Aus den Königl. Kliniken.** Eine Verstümmelung der linken Hand erlitt gestern Vormittag der Hausbursche Backhaus in einer Bäckerei an der Bernburgerstraße. Der junge Mann geriet in das Getriebe der Semmelreibemaschine, durch welches ihm das erste Glied des Zeigefingers abgequetscht wurde. Die Verletzung machte die Hülfe der Königlichen Klinik nothwendig. — In Heckingen in Anhalt wurde gestern das 5 Jahre alte Söhnchen des Eisenbahnassistenten Baumann aus Altona von Seiten eines anderen Knaben mit einem Stück Draht unvorsichtiger Weise in ein Auge geschlagen, sodaß das Letztere schwer beschädigt wurde. Der Knabe mußte der Königlichen Augenklinik hierselbst zugeführt werden, doch ist es fraglich, ob ihm das Auge erhalten werden kann.

— **Wegen unglücklicher Liebe** scheint ein Dienstmädchen aus Trotha in den Tod gegangen zu sein. Das Mädchen hat am Sonntag heimlich seinen Dienst verlassen und ist weder dortihn noch zu den Eltern zurückgekehrt. Von der Herrschaft, bei der es sich schriftlich über die gute Aufnahme bedankte, sowie von den Bekannten und den Eltern hat es schriftlich Abschied genommen und aus ihren Mittheilungen ersehen lassen, daß es das Opfer einer unglücklichen Liebe geworden sei und deshalb in den Tod gehe. Das Mädchen war 23 Jahre alt, mittlerer, schlanker Figur, harte dunkelblondes Haar und graue Augen. Identfalls ist es in die Saale gegangen. Das Mädchen wurde als durchaus brav und fleißig gelobt. Seine Personalien sind beim Amtsvorstand in Trotha niedergelegt.

— **Berichtigung.** In unserem heutigen Referat (1. Morgenausgabe) über „Armin und Thusnelda" sind einige Unrichtigkeiten mit unterlaufen, die wir hiermit rectificiren. Der Darsteller des Varus ist Herr Dr. Gluß (nicht Herr Direktor Wagner), ferner wird die Germania in der Apotheose dargestellt durch Frau Oberingenieur Feldkeller (nicht Fräulein Feldkeller) und schließlich ist eine Dame vom Komitee mit falschem Titel angeführt: es muß heißen Frau Präsident Hagen (nicht Frau Oberpräsident Hagen).

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlensaures Mineral Wasser.

Im Einzelnverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:—

	Inclusive des Gefässes.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/4 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0005

Hallesches Kunstleben.

— **Vortrag Mauerhof.** Morgen (Donnerstag) 8 Uhr Abends wird Herr E. Mauerhof in seinem 5. Vortrage über die „Probleme in Hamlet" sprechen.

„Nationaltage für deutsche Kampfschule."

„Deutschnationales Olympia" betitelt sich eine Denkschrift, die soeben zur Versendung kommt.*) Der Verfasser, Direktor Professor H. Raydt, Geschäftsführer des Centralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland, tritt in dieser kleinen Schrift warmherzig und begeistert für die Veranstaltung von Nationalfesten ein, bei welchen deutsche Jünglinge und Männer, ihre körperliche Gewandtheit, Kraft und Tüchtigkeit im Kampfspiel messend, um die Palme des Sieges ringen sollen. — Da wo in gewaltiger Völkerschlacht das deutsche Volk die Kette fränkischer Fremdherrschaft brach, soll die Blüthe unserer Nation Zeugniß ablegen, daß die Söhne ihrer Väter werth sind, daß deutsche Kraft und deutscher Muth die Sicherheit des Vaterlandes verbürgen, daß das deutsche Volk ebenbürtig dasteht unter den Nationen der Erde, gesund an Leib und Seele, thatenfroh und stolz auf die deutsche Heimath. Leipzig soll das Olympia Deutschlands werden.

Der Verfasser weist darauf hin, wie das alte Olympia durch Jahrhunderte der Sammelpunkt für das gesammte hellenische Volk war und die Kampfspiele in gewischten Thal von Elis den Ruhm Griechenlands hinausstragen in alle Welt. Wie jene Feste durchweht waren von vaterlandsfreudiger Begeisterung, soll auch das deutsche Olympia eine Stätte sein, wo die Freude an deutschem Fühlen und Denken, an deutscher Sitte und Bethätigung, an deutscher Kraft und Mannheit zu vollem Ausdruck kommt. Zu einer allgemeinen Nationalfeier, an der alle deutschen Herzen im In- und Auslande gemeinsam gleichen Antheil nehmen, soll jede Veranstaltung werden, die dort stattfindet, dorthin soll eilen, wem dazu die Möglichkeit gegeben ist, und wer fern bleiben muß, soll doch mit seinen Gedanken bei der Feier sein. Das deutsche Olympia soll nicht an Stelle von Turnfesten u. dergl., wie sie bisher Deutschland zu Freude und Ehre gereichten, treten, sondern neben diesen jede Art körperlicher Uebung zu einer Gesammthätigkeit zusammentreffen. Alle Uebungen der deutschen Turnerschaft, insbesondere Sprung, Lauf, Wurf, Ringen, Fechten, ferner Volks- und Jugendspiele, sowie Radfahren, Schwimmen und Rudern, kurz alle Leibesübungen, welche in Deutschland allgemeine Bedeutung erlangt haben, sollen in festlichen Wettkämpfen zur Darstellung gelangen. Die deutsche Kunst, sowohl Musik, wie dramatische und bildende Künste, sollen die Kampfspiele als glänzender Rahmen umranken. Die Nationaltage für deutsche Kampfspiele sollen etwa alle 3—5 Jahre stattfinden und für die deutsche Jugend ein steter Sporn zur Pflege körperlicher Uebungen sein. Mit der Zeit sollen dieselben, wenn sich die Hoffnung der Denkschrift verwirklicht, zu einer jedesmaligen „Offenbarung des gesammten Deutschlands" werden.

Der Verfasser bietet Jedem, der Freude an unserem deutschen Vaterlande hat, eine Fülle von Anregungen. Sein kräftiges nationales Empfinden, das aus jeder Zeile spricht, und der Eifer, mit welchem er für seine Sache kämpft, werden diesen Bestrebungen, an deren Spitze eine große Zahl hochangesehener Männer steht, zweifellos überall, wo Deutsche wohnen, viele neue Freunde werden. Möge diese bedeutsame Bewegung die weitesten Kreise unseres Volkes erfassen und uns bald aus ihr erblühen ein „Deutsches Olympia!"

* Verlag von R. Voigtländer, Leipzig. Preis 60 Pfg.

Kirche, Schule und Mission.

— **Ueber die Frage der Vorschulen** spricht sich Gymnasialdirektor Prof. M. Evers-Düsseldorf in folgender Weise aus:

Sind Vorschulen auch kein unbedingtes Bedürfniß zur Vorbereitung auf höhere Schulen, kann vielmehr selbst das Gymnasium mit Volksschülern ähnlich wie mit entsprechend vorbereiteten Privatschülern weiter kommen, so spricht doch für die Vorschule der Volksschule Eigenart und Eigenrecht. Die Volksschule kann und darf von vornherein gar nicht die Aufnahme in eine höhere Schule, zumal nicht ins Gymnasium, zu ihrem Ziele machen. Denn sie trägt eben den klar bewußten, aber ganz andersartigen Zweck in sich, ihre Zöglinge, von denen die große Mehrzahl später nie wieder einen Unterricht genießen wird, bis zu einer gewissen, relativ abgeschlossenen Bildung zu führen, und demgemäß muß Art, Maß und Vertheilung des Stoffes ganz andere Wege gehen, als wenn der Unterricht bezweckte nicht abzuschließen, sondern für höhere Bildung vorzubereiten. Ein schwerer Mißgriff wäre es, den Volksschulunterricht nicht für jene concreten Zwecke der großen Mehrzahl, sondern aus irgend welchen Rücksichten für die Aspiranten höherer Schulen einzurichten. Die beiden verschiedenen Bildungszwecke — von denen der der Volksschule sein ebenso volles Recht und hochideales Ziel verfolgt wie der der höhern Schule — lassen sich eben normalerweise nicht in demselben Unterricht vereinen! Für die Vorschule spricht vollends der höhern Schule Eigenart und Eigenrecht, die ebenso wie der Volksschule auch ihr zuzugestehen und anzuerkennen sind. Denn der besondere Vorschul-Lehrplan ist ausdrücklich auf diese organische Verbindung als Vorstufe des höhern Unterrichts angelegt. Weil letzterer an Umfang viel länger dauert, an Art viel eindringender erfolgt, als quantitativ wie qualitativ viel mehr anstrengt als der Volksschulunterricht, so besteht die Eigenart des Vorschulunterrichts eben darin, daß er die Schüler zunächst viel mehr schont, z. B. in den drei Jahren etwa 600 Stunden weniger zählt und die meisten Fächer in einer anderen Stoffvertheilung vorführt, als es die Volksschule thut. Die Volksschule darf eben ihre Schüler gleichgeitig viel mehr anstrengen, weil dieselben eine um so kürzere Gesammtzeit in der Schule verleben. Die höhere Schule dagegen nimmt für ihre Zöglinge einen Aufenthalt bis zum 17., 18., 19. Jahre und eine allmählich sich bedeutend steigernde Geistesarbeit in Aussicht, wünscht also mit vollem Recht, daß dieselben nicht von vornherein so angestrengt werden. Somit hat die Vorschule ihre Bedeutung darin, daß sie die für Sexta geforderte Vorbereitung in einer erheblich geringeren Anzahl von Wochenstunden und doch rechtzeitiger geben und der Sexta ein gleichartigeres, in Kenntnissen und Zucht gleichmäßiger und darum besser vorbereitetes Schülermaterial liefern kann, als der Privatunterricht und die Volksschule dies vermögen.

Jagd und Sport.

— **Das Interesse des Kaisers am Wassersport** kommt in einer Verfügung zu lebhaftem Ausdruck, welche der Kultusminister soeben an sämmtliche Universitäten Deutschlands erlassen hat. Danach hat der Kaiser vor einigen Tagen eine silberne Kanne als Preis für Wettrudern aller deutschen Universitäten gestiftet, die in diesem Jahre in Grünau bei Berlin ausgerudert werden soll. Der Kaiser hat sich ferner bereit erklärt, Beihülfen zu den besonderen Kosten, welche durch die Betheiligung an dem in Aussicht genommenen Rennen in Grünau erwachsen, den akademischen Ruderern aus Mitteln des Dispositionsfonds zu bewilligen.

Gerichtszeitung.

— **Die Strafkammer des Landgerichts München I.** verurtheilte den Matrosen Lindner von Kolbermoor, der am 9. März d. J. den Einjährig-Freiwilligen Hauser von Gundremmingen durch einen Messerstich in's Herz getödtet hatte, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu drei Monaten Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt.

Vermischtes.

Zum Ueberfall des Herzogs von Meiningen. Die Räuber, welche den Herzog von Meiningen bei Frascati überfielen, sind keine Briganten. Der Herzog bemerkte selbst lächelnd, er habe gesehen, daß die beiden Vermummten vor Aufregung zitterten, daß ihre Gewehre hin und her schwankten. Daß die Räuber nur 55 Lire erbeuteten, liegt daran, daß der Herzog, als er den Besuch beim Dichter Vasco machte, sein Portefeuille im Hotel vergessen hatte.

Spurlos verschwunden sind vier Schüler einer Pension in Königsberg. Am Abend des 1. Mai wurden sie von Fischern auf dem Haff gesehen, seitdem hat man keinerlei Nachricht von ihnen.

Ein netter Polizeikommissar scheint in Brüssel ein gewisser Courtois gewesen zu sein, der gestern unter dem Verdacht verhaftet wurde, die alte Baronin Herry ermordet und beraubt zu haben. Courtois raubte für 35 000 Francs Werthpapiere, welche er dann beim Bankhause Raes verkaufte. Herr Raes erkannt in Coutois den Verkäufer wieder, obwohl dieser leugnet. Courtois gilt als einer der geschicktesten Polizeibeamten und stand dabei an der Spitze einer förmlichen Raubmörderbande. So leitete er vor Jahren den großen Juwelendiebstahl im Palaste des Grafen von Flandern. Gegen zahlreiche Mitglieder seiner Bande wurden Haftbefehle erlassen; die Angelegenheit ruft begreiflicherweise die größte Sensation hervor.

Daß der Aberglauben in Rußland noch immer stark verbreitet ist, beweist nachstehender Vorfall, der sich dieser Tage zugetragen hat. In dem drei Werst von der Grenze gelegenen Dorfe Lodzsi war die Tochter eines Bauern, ein 17jähriges Mädchen, an Masern erkrankt. Die ihr öfters Besuche abstattende sogenannte „Heilkünstlerin" des Dorfes erklärte, daß die Krankheit des Mädchens auf die Sündhaftigkeit der Eltern zurückzuführen sei. Sie rieth denselben deshalb, mit der schwerkranken Tochter eine Reise nach dem nahen Kloster zu unternehmen, um dort Absolution für dieselbe zu erbitten. Auf der Fahrt nach dem Orte verstarb aber das Mädchen. Obwohl sich die russischen Gerichte in dergleichen Sachen nicht mischen, hielt der Friedensrichter es doch für angezeigt, die Eltern und die berühmte Doktorin zu vernehmen. Das Gericht verurtheilte die Eltern zu einer hohen Geldstrafe und die wohlmeinende Doktorin zu mehreren Tagen Haft.

Einen blutigen Kalauer machen die „Danz. N. Nachr." gelegentlich einer Besprechung der Baulichkeiten auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896; sie schreiben: Das Alpenpanorama war fast fertig, es wurden eben noch die letzten „Felsen" gebaut. Es ist interessant, diese moderne Bauart kennen zu lernen. Die Arbeiter biegen Drahtgitter in geeignete Formen und diese Gitter werden mit Gips angeworfen und angeschmiert, so lange, bis die Sache täuschend ähnlich sieht. Der Gips wird entweder schon gefärbt aufgetragen oder später übermalt. Klopft man an die „Mauern" des Haupt-Ausstellungsgebäudes, es klingt hohl, — Gips! Klopft man man an die Pyramide in Kairo, es klingt, als ob man an lauter Pappe schlüge, — Gips! Klopft man an die Ziegelmauern des Rathhauses in Alt-Berlin, es klingt dröhnend und dumpf zurück, — Gips! So ist es denn ein Glück, daß auch Herr Oswald Nier in der Ausstellung ist, der einzige Ungegipste . . .!

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 6. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Antrags Wallbrecht auf Einführung der Baustättenämter nahm denselben gestern in einzelnen Theilen an. Die wesentlichsten von der Kommission beschlossenen Amendements bestehen in Einführung der obligatorischen Sicherstellung, wenn das Baustättenamt Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des Unternehmens hat. Zu dem Zweck kann eine Kautionshypothek verlangt werden. Die Kommission beschloß die zweite Lesung so beschleunigend vorzunehmen, daß die weitere Berathung des Antrags noch in dieser Session vorgenommen werden kann.

Tetschen, 6. Mai. Die Elbe ist hier 5 Meter über den normalen Stand gestiegen, so daß große Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mußten.

Wien, 6. Mai. Bei der heutigen Bürgermeister-Wahl waren 136 Vertreter anwesend. Gewählt wurde der christlich-soziale Kandidat Strohbach mit 94 Stimmen. Der Liberale Dr. Grübl erhielt 42 Stimmen. Strohbach erklärte unter brausendem Beifall, die Wahl anzunehmen, um es möglich zu machen, daß die Verwaltung der Stadt von einer berufenen Körperschaft geführt werde.

Wien, 6. Mai. Die Versammlung des fortschrittlichen Parteiverbandes des Wiener Gemeinderaths beschloß, daß bei der Konstituirung des neuen Gemeinderaths sämmtliche früheren Gemeinderäthe in den Bezirks- und Landesschulen ihre Mandate niederzulegen haben.

Paris, 6. Mai. Der „Temps" veröffentlicht ein Telegramm aus Prätoria, betreffend die Entdeckung eines Briefes des Verschwörers Lionel Philipps aus Johannesburg an den Londoner Bankier Wiernet. Aus diesem Briefe geht klar hervor, daß die englische Invasion in Transvaal von englischen Banken und den Leitern der Chartered-Company seit mehreren Monaten beschlossen war. — Die Resignation der Direktoren der Chartered-Company Rhodes und Beik, welche zu Händen des Herzogs von Albercorn hinterlegt wurde, dürfte infolge des gestern publizirten Depeschenwechsels zwischen Robinson und Präsident Krüger nunmehr angenommen werden.

Paris, 9. Mai. In 173 französischen Gemeinden gehört die Mehrheit den Republikanern, in 54 den Radikalen und Sozialisten, in 15 den Ralliirten und Konservativen. Die Stichwahlen finden am nächsten Sonntag statt.

Brüssel, 6. Mai. Die belgische Regierung hat beschlossen, der Südpolar-Expedition Gerlachs einen Zuschuß von 100 000 Frcs. zu gewähren.

Brüssel, 6. Mai. Gestern empfing König Leopold den persischen Gesandten, welcher ihm seinen neuen Beglaubigungsbrief überreichte.

Rom, 6. Mai. Die aus Afrika eingegangenen Nachrichten werden als ungünstig angesehen. Man glaubt, daß General Balbiffera genöthigt sein werde,Ras Mangascha eine Schlacht zu liefern, um Adigrat gefahrlos räumen zu können.

London, 6. Mai. Nach dem Geständniß Reza's war der von den Verschwörenen zur Ermordung des Schah ausersehene Reza ein Anhänger Djemal ed Dins, der 1886 aus Persien ausgewiesen wurde.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 5. Mai. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Kälbermarkt a. d. Viehhof „Sternschanze" a. d. Lagerstraße waren angetrieben 1124 Stück; dieselben vertheilen sich ihrer Herkunft nach auf: Hannover 928 Stück, Mecklenburg 138 Stück, Schleswig-Holstein 58 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:
I. Qualität 77—81 ℳ, ausnahmsweise bis 110 ℳ, II. Qual. 70—75 ℳ, III. Qual. 61—68 ℳ, geringste Sorte 45—54 ℳ. Unverkauft blieben 30 Stück. Der Handel war schleppend.

Börse von Berlin vom 6. Mai.

Weizen: loko: 152—165, Mai 158,25 Juli 153,75, Sept. 150,75, Tendenz: bester. Roggen: loco: 113—118, Mai 115,75, Juli 118, Sept. 120, Tendenz: fester. Hafer: loco 117—146, Mai 123, Juli 122,50 Sept. —,—. Tendenz still. Gerste: loco: 110—175, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Mai 46,20, Oktober 46,40, Tendenz: still. — Spiritus: (70er Waare): loco: 33,90, Mai 39,40, Juni 38,90, Juli 39, Aug. 39,10, Sept. 39,20. Tendenz: fest. 50er Waare) loko: matt. Petroleum: loko 19,70.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 6. Mai 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 92% —,—.	**Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg**
Kornzucker excl. 88° Rend. —,—.	per Mai 12,30 bz, 12,35 G.
Nachprodukt: excl. 75° Rend. 10—10,60.	per Juni 12,47½ G, 12,52½ B.
Tendenz: still.	per Juli 12,62½ B.
Brodraffinade I. 25,25.	per August 12,70 bz, 12,72½ B.
do. **II.** 25.	per Oktober-Dezember 11,77 11,82½.
Gem. Raffinade m. Faß 24,75—25,25.	Stimmung anfangs matt dann fortlg.
Gem. Melis I. mit Faß 24,50.	
Stimmung: zuhig.	

Hamburg, den 6. Mai. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement, fest an Bord Hamburg.

Mai 12,30.	Oktober 11,85.	Tendenz: gan.
Juni 12,42½.	Dezember 11,77½.	
August 12,65.	März 12,00.	

Anfangs-Course vom 6. Mai 1896,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	222,10	Buschtiehrader	272,75
Franzosen	147⅝	Gotthard	175,50
Lombarden	41,80	Schweizer Union	93,00
Disconto	208,30	Warschau Wien	226,75
Deutsche	189,20	Mittelmeer	93,30
Dresdner	156,00	Italiener	85,00
Darmstadt	154,40	Ungarn	173,75
Berl. Handels	156,20	Russ. Noten	216,56
Nationalbank	141,10	Hibernia	167,90
Laura	154,80	Gelsenkirchen	171,60
Dortmunder	48,50	Harpener	155,60
Bochumer	157,40	Donnersmarck	160,63
Malzer	122,90	Schalke	171,50
Marienhütter	92,20	Trust	185,50
Ostpreußen	93,60	Lloyd	113,40
Badek. Zuckerer	155,25	Packetfahrt	131,60
Eisenbahn	139,20		

Tendenz: fest.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80

bis 68.50 per Stoff zur kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 8.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschd. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 6. Mai 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90 bz G
do. do.	3½	105,25 G
do. do.	3	99,50
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	106,50 G
do. do.	3½	105,20
do. do.	3	99,50 B
Sächsische Staat-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1888	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Landsch. Central	3½	101,20
do. do.	3	95,30
Sächsische	4	—,—
	3½	101,50 G
Hamb. Staats-Rente	3½	107,20
do. Staats-Anl. 1886	3	98,75 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		81,50 G
do. innere do.		51,90 bz G
Chines. cons. Goldrente	4	27,99
do. Monopol-Anleihe		
mit 5% Zys.	4	37,80 G
do. Gold-Anl. v. 1890		
mit 5% Zys.	5	32,30 G
Italienische Rente	4	84,90
Mexik. Anleihe 1888	6	—,—
do. do. 1890	6	96 — B
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	86,90
Oesterr. Gold-Rente	4	104,20 G
do. Papier-Rente	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	—,—
Port. Staatsanl. 86—89		40,70 G
Rumän. fund.	5	102,60
do. amort.	5	106,10 B
do. do. 1891	4	88,10 G
Russ. konf. Anl. 1880	4	103,10
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	101,10
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	105,— G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,70
do. Rente 1884	5	68,10
do. 4% Anl. v. 1890	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,90
do. do. 500er	4	104,— G
do. do. 10	4	104,— G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.

Dortmund-Gnsch. St.-Pr.	5	157,25	
Lübeck-Büchen	4	156,75	
Marienburg-Mlawka	5	122,50 bz G	
do. do. St.-Pr.	5	121,80 bz G	
Ostpreußische Südbahn	1½	92,00	
do. do. St.-Pr.	5	129,40	
Rechtsuferbahn Köln-L. B.	10¾	172,10	
Oesterreich. Südbahn	4½	41,60	
Warschau-Wiener	7	—,—	
Gotthardbahn	7½	175,75	
Ital. Meridionalbahn	—	122,60	
do. Mittelmeerbahn	—	93,20	
Bayerische St.-Bnn.	4	77,20	
Schweizer Centralbahn	5½	140,40	
do. Nordostbahn	6	138,50	
do. Unionbahn	4	93,90	

Bank-Actien.

Dividende 1894.

Berliner Handels-Ges.	4	150,00	
Sächsen-Comdit.-Bereen	0	114,50 G	
Breslauer Disk.-Bank	6½	119,50 bz G	
do. Wechsel-Bank	5	106,10	
Darmstädter Bank	7	154,10	
Deutsche Bank	9	188,00	
do. Genossenschaftsbank	5	121,00 bz B	
Disconto-Commandit	8	208,00	
Dresdener Bank	4	155,80	
do. Bank-Verein	6	119,40 G	
Gothaer Grund-Creditbank	4	121,60	
do. junge	5½	113,50 G	
Leipziger Bank	6	158,00 bz G	
do. Creditanstalt	10	211,80 G	
Magdeb. Privatbank	5½	112,00 G	
Mitteldeutsche Creditbank	5	119,90 bz G	
Nationalbank f. Deutschland	6½	141,00	
Nordbeutsche Bank	—	—,—	
Oesterreich. Kredit	11½	221,25	
Preuß. Boden-Kredit	7	145,60	
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	177,50	
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	136,25	
do. do. (Hübner'sche	6	130,25	
do. do. neue volle v. 95	6		
Reichsbank	6,26	156,50 G	
Schaffhaus. Bank-Verein	6½	139,25	
Schlesischer Bank-Verein	5½	139,00 G	

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	225,00 bz G	
Allgem. Elektr.	—	242,75 G	
Anhalter Kohlen	0	99,50 G	
Berl.-Böhm. Brauh.	9	256,00 bz G	
do. do. Tagesdepeschen	13	224,25 G	
do. Brauerei Schultheiß	12	292,50 bz G	
do. Aktien Gratrenti	4	141,00 G	
Berl. Elektricität Werke	—	245,00 bz G	
Bismarckhütte	—	215,60 G	
Bochumer Gußstahl	—	157,75	
Bonifacius Bergwerk	0	111,90 G	
Braunschweiger Bauver.	—	113,75	
Dannenbaum	3	91,25	
Donnersmarckhütte conv.	8	152,75 G	
Eschweiler Bergwerke	8	154,40	
Gleinburger Kattun	0	72,50	
Hoetsch Masch.-Act.	8	135,00 bz G	
Gelsenkirchen Bergwerk	6	168,10	
Glanziger Zuckerfabrik	4½	118,50	
Große Berl. Pferdeb.	12½	358,25	
Hallesche Maschinen	28	419,25	
Harpener Bergbau	3	155,60	
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	189,50 bz G	
Hibernia & Shamrock	5½	167,00	
Hildebrand Mühlen	—	167,00 G	
Königsdorfer Zuckerfabrik	—	126,80	
Laurahütte	—	154,40	
Leipziger Brauerei Schöll	10	256,50 G	
Leopoldshalter chem. Fabr.	—	68,50 bz G	
Luise Tiefbau conv.	0	61,90	
do. do. St.-Pr.	0	95,75 G	
Malzerei Werder	—	93,75 G	
Nordsüdlicher Lloyd	—	117,70 bz G	
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	172,90 G	
do. abgest.	—¼	189,00 bz G	
Pluto, Bergwerk	5½	164,90	
do. do. St.-Pr.	5½	167,60	
Rumm. Masch. conv.	4	78,10	
Riebeck Montanwerke	10	184,40	
Rositzer Braunkohlen	—	151,60	
do. Zucker	—	148,90	
Sächs.-Thür. Brauek.	5½	122,90	
do. do. St.-Akt.	5½	—,—	
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	207,75	
do. do. St.-Pr.	12	207,75	
Schwankopfwerk	—	276,00	
Siemens-Halskhütte	11	194,90	
Stahlwerk Chem. Fabr.	—	186,50	
Stolberger Zink-Akt.	1	62,25	
do. do. St.-Akt.	6	142,00	
Sudenburger Maschinen	20	202,40	
Thüringer Saline	5½	89,00	
Westeregeln Alkali	10	165,25	
Zeitzer Maschinen	—	321,00	

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2¾%

Amsterdam 100 Fl.	kz.	80,90	
Brüssel 100 Frs.	kz.	80,90	
Italien. Plätze 100 L.	kz.	75,05	
London 100 Pfd.-St.	kz.	20,43	
Paris 100 Frs.	kz.	80,90	
Prag 100 Kronen	kz.	80,90	
Schweiz 100 Frs.	kz.	80,90	
Petersb. 100 Rbl.-S.-R.	kz.	216,10	
Warschau 100 Rbl.	kz.	216,10	
Amsterdam 100 fl.	lang	169,30	
Brüssel 100 Frs.	kz.	80,90	
Mailand 100 Lire	kz.	80,90	
Wien 100 Gulden	kz.	169,90	

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	99,50	Nationalbank f. Deutschland	140,75
Ital. Renten	84,70	Gotthardbahn	176,00
Ung. Goldrente	103,70	Marienburger	91,75
Russ. Noten	216,50	Dortmund. Südbahn	42,80
Convertirte Türken	21,20	Warschau-Wien	226,75
Buschtiehrader	272,75	Bochumer Gußstahl	157,75
Elbethal	139,80	Dortm. Union St.-Pr.	48,25
Prinz Heinrich-Bahn	77,40	Laurahütte	154,75
Berliner Handelsgesellschaft	149,75	Harpener Kohlen	155,60
Deutsche Bank	187,50	Hibernia	166,60
Dresdner Bank	155,50	Nordd. Lloyd	111,70
Darmstädter Bank	154,00	Hamb. Packet	131,60
Disc.-Gesellschaft	208,00		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0006

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Beilage zur „Hallescheu Zeitung."

№ 17 — Halle a/S., den 6. Mai — 1896.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, sowie des Innern haben die Vorschriften zur Sicherung der geborigen **Ausführung des Impfgeschäfts** wie folgt abgeändert:

Die Impfung wird der Regel nach an **einem** der Oberarme vorgenommen und zwar bei **Erstimpfungen** auf dem **rechten**, bei **Wiederimpfungen** auf dem **linken** Arme. Jede Impfung muß mit mindestens vier leichten Schnitten, von 1 cm Länge oder ebensoveielen oberflächlichen Stichen ausgeführt werden.

Zur Erzielung eines genügenden Impfschutzes ist ferner darauf zu sehen, daß die **Erstimpfung** erst dann als erfolgreich gilt, wenn mindestens **zwei** Blattern zur regelmäßigen Entwickelung gekommen sind, und daß in Fällen, in welchen nur **eine** Blatter zur regelmäßigen Entwickelung gekommen ist, sofort **Autovaccination** oder **nochmalige Impfung** stattzufinden hat.

Diese Bestimmungen werden hierdurch besonders zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Halle a. S., den 2. Mai 1896.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
von Bülow.

J.-Nr. 1358 Kr. A. II. Ang. [5710

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird hierdurch mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Saalkreises Folgendes verordnet:

§ 1

Der Transport menschlicher Excremente aus Ortschaften innerhalb oder außerhalb des Saalkreises nach anderen Ortschaften innerhalb des Saalkreises gelegenen Ortschaften ist nur in luftdicht verschlossenen, sollig undurchlässigen Behältern gestattet, sodaß weder ein Durchsickern noch ein Herausfallen des zu transportirenden Stoffes möglich ist.

§ 2

Die Entleerung dieser Behälter und **die Anlage sogenannter Stumpfhäufen**, zu denen menschliche Excremente mit von öffentlichen Wegen mindestens 100 Meter, von Brunnen und bewohnten Gebäuden mindestens 300 Meter entfernt sind

§ 3

Gefäße, welche zum Transport der bezeichneten Stoffe verwendet werden, sind sofort nach dem jedesmaligen Gebrauche gründlich zu reinigen.

§ 4

Der Inhalt dieser Gefäße ist unmittelbar nach Entleerung, derselben mit einer mindestens 6 Zentimeter starken Erdschicht zu bedecken.

§ 5

Aus Ortschaften, in welchen die Cholera oder eine andere Epidemie aufgetreten ist, deren Verbreitung durch menschliche Excremente befördert werden kann, darf die Ausfuhr dieser Stoffe nur auf Grund einer von der Ortspolizeibehörde auszustellenden Bescheinigung erfolgen, wonach eine genügende Desinfektion der Excremente stattgefunden hat.

§ 6

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 7

Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Halle a. S., den 31. August 1892.

Der kommissarische Landrath des Saalkreises.
Fr. von Werder.
Königlicher Regierungsrath.

Nr. 5153. [5711

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch ausdrücklich in Erinnerung gebracht.

Halle a. S., den 1. Mai 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
von Bülow
Kreis-Deputirter.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen gebracht, daß der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen dem Landeskulturverein des Kreises Schleuingen zu Schleuingen unterm 4. d. Mts. die Erlaubniß ertheilt hat, bei Gelegenheit der am 20. und 21. September d. Js. stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung eine öffentliche **Verloosung von landwirthschaftlichen Produkten, Vieh, Geräthschaften pp.** zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 5000 Loose zu je 1 Mark in der Provinz Sachsen zu vertreiben.

Halle a. S., den 30. April 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
von Bülow,
Kreis-Deputirter.

Nr. 5150. 5712.

Bekanntmachung.

Im April d. Js. sind folgende **Gemeindebeamtenwahlen** im Saalkreise vorgenommen und von mir bestätigt worden:

a. Zum Gemeindevorsteher:
Der Gutsbesitzer Albert Westfeld zu Dölau,
„ „ Emil Peter „ Döllel.

b. Zum Schöppen:
Der Amts-Sekretär Karl Müller zu Giebichenstein,
„ Gutsbesitzer Karl Koch „ Döllel,
„ „ Alb. Hoffmann zu Hohenthurm.

Schmücke Dein Heim

mit **Diaphanie-Glasbildern**
(Schönster Fensterschmuck — Reizende Geschenke)
von **Grimme & Hempel,** Leipzig.
Alleinverkauf für Halle u. Umgegend: **Leipziger Strasse 6.**

Teschings, Revolver, Luftbüchsen u. Pistolen.
sowie **Munition** dazu zu den denklichst billigsten Preisen empfiehlt
Rich. Schröder Nachf.,
Inh. **W. Uhlig,** Gewehrfabrikant.
Fernspr. 947. Graseweg 16, Nähe Markt.
Aeltestes Spezial-Geschäft aller existirend. Schusswaffen.
Grösstes Munitionslager am Platze.
Gegründet 1830.
Permanenter Eingang von Neuheiten in **Jagdausrüstungsgegenständen**
Reparaturen an Schusswaffen jeder Art, sowie **Reinigen** derselben solid und preiswerth.
Alte Waffen [5718
kaufe und nehme in Zahlung an.

Pädagogium Thale a. Harz
unter dem Protectorat Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Anhalt.
Für Schüler gesundes Leben, gute Pflege und gewissenhafte Vorbereitung für alle Klassen höherer Schulen. Individuelle und energische Förderung. Beste Empfehlungen. Prospekte. **Dr. Lohmann.**

Zur Anfertigung feinerer **Herrengarderobe** nach Maß, sowie für **Reparatur** empfiehlt sich
W. Eichapfel, Mittelstr. 16, II.

Aufruf!
In der Nacht vom 20. zum 21. März er ertrank in Ausübung seines Berufes in der in Folge des Hochwassers reißenden wilden Saale der Fischer **Wilhelm Erturth** von hier. Die ihres einzigen Ernährers beraubte Familie (Witwe mit 5 kleinen Kindern, wovon das Aelteste seit Längerem krank) leidet bittere Noth und bittet ergebenst Unterzeichneter mitleidige Menschen ihr Scherflein zur Linderung derselben beizutragen. Sammellisten liegen in den hiesigen Hotels und in der Expedition dieser Zeitung aus. [4138

Friedrich Krahmer,
Fluß- u. Seefischhandlung
Halle a. Saale, Fischerplan Nr. 3.

Saatkartoffeln,
Handverlesene, beste Sorten, verkauft Rittergut **Queis.**

Junge Leute,
welche an obiger Anstalt einen Cursus in **Buchführung, Amts- u. Standesamtsgeschäften, Selbsteinschätzung, Wechsellehre, Fütterungslehre, Düngerlehre, Bodenkunde, Milchwirthschaft, theoretischem und praktischem Feldmessen** ꝛc. absolviren, erhalten auf Wunsch unentgeltlich Stellung nachgewiesen, als **Verwalter, landw. Rechnungsführer** der auch als **Amtssecretär** ꝛc.

In 4 Jahren besuchten über **700 junge Leute** unsere Anstalt.

Statuten, Berichte, Dank- und Anerkennungs-Begungungen, sowie unsere **Landw. Beamten-Zeitung** nebst **Prospekten** gratis durch
Direktor **J. Hildebrand,**
Braunschweig, Madamenweg 16.

Offene und gesuchte Stellen.

Geg. **Bergüt. b. Mk. 3000.,** — oder Provis. sucht e. **I. Hamburg. Cigarren-Fabrik** e. tücht. **Agenten.** Beverd. unter **M. 710 an Heinrich Eisler, Hamburg.** [5674

Landwirth,
geb. junger Mann, mit Buchführung vertraut, mehrjähr. Praxis, 24 Jahre alt, sucht per bald Stellung als Hofverwalter oder 2. Beamter. Gefl. Off. erb. unter **Z. 5601** an die Expedition dieser Zeitung. [5601

Junger Landwirthssohn, 24 Jahr alt, welcher sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen und mit der Buchführung des Landw. Central-Vereins vertraut ist, sucht unter bescheid. Anspr. baldigst Stellung. Werthe Off. erbitte u. Chiffre **Z. 5654** an die Exped. d. Ztg. (5654

Für jungen Mann suche Stellung als **Lehrling** auf mittl. Gute u. direkt. Leitung des Chefs gegen mäßige Pensionszahlung. Nähere Auskunft ertheilt
Direktor Falkenberg,
Halle a. S., Leipzigerstr. 53.

Rittergut Grüningen bei Greußen i. Th. sucht zum 1. Juni einen jüngeren
Verwalter.
Gehalt per Jahr 300 Mk. Vorstellung erwünscht. [5715

Ein tüchtiger, älterer
Oekonomieverwalter
welcher mit Viehzucht sow. in allem Anderen firm ist, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung sof. oder spät. **Stellung.** Offerten unter **Z. 5475.**

Volontär-Stelle gesucht für einen jungen Mann, 20 Jahre alt, Landwirthssohn. Offerten unter **Z. 5528** an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Oberschweizer,
verheirathet u. ledig, nur tüchtige Leute sind stets zu haben **durch Oberschweizer Beutler, Moritz bei Döbeln in Sachsen.** [5672

Aufseher-Gesuch.
Rittergut Meyendorf b. Seehausen, Kr. Wanzleben, sucht zum 1. Juli ev. auch später einen ersten Aufseher, energisch, umsichtig, m. allen landwirthsch. Arbeiten vertraut, bei hohem Gehalt. Bewerber m. vorzügl. Attest. wollen Meldung einreichen an den Insp. **Wehrig** daselbst.

Schweizerstelle-Gesuch.
Ein tüchtiger Schweizer, sucht Stellung per 1. Juni auf eine Freistelle zu 20 bis 25 Kühe. Adr. **R. Stein,** Schweizer, **Kleinwülknitz,** Cöthen (Anhalt). (5691

Maurerpolier
mit guten Zeugnissen sucht sof. Stellung. Off. u. **Z. 5476** i. d. Exp. niederzuleg.

Kutschergesuch.
Zuckerfabrik Körbisdorf b. Merseburg sucht zum 1. Juli einen verheirathten Kutscher im Alter von 30 Jahren. Bedingung ist Einsendung der Zeugnißabschriften an [5606
R. Thiele.

Wirthschafterin!
Für **große Domäne** eine **selbständige,** in Küche, Federviehzucht und ganz besonders in der Molkerei gründlich erfahrene
Wirthschafterin
zum 1. Juli gesucht.
Daselbst findet zum 1. Juli ein tüchtiges
Stubenmädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß, gute Stellung. Off. an die Exped. d. Zeitung unter **Z. 5647.** (5647

Empf.: Landwirthschafterin., Jungfern, Stubenmädchen und Kinderfrauen. [5706
Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelstr. 1.

Ein anständiges Mädchen von 26 Jahr. sucht Familienverhältnisse halber Stelle als **Wirthschafterin.** Angabe des Gehalts erbeten.
Gefl. Off. unter **H. W. 265** an die Geschäftsstelle der Geraer Zeitung, **Gera** (Reuß) erbeten. [5690

Wirthschafterin
in älteren Jahren, ohne Anhang, die die bürgerliche Wirthschaft versteht und gut kochen kann, wird von einem älteren Herrn (Wittwer) zur Führung seines einfachen Haushalts baldigst gesucht. Ein Dienstmädchen wird gehalten. Gefällige Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsangabe unter **Z. 5567** an die Expedition d. Zeitung.

Wirthschafterin-Gesuch!
Auf **Rittergut Borxleben** bei Artern wird zum 1. Juli d. Js. eine in Milchwirthschaft, 400—500 Liter täglich, Küche und Federviehzucht erfahrene
Wirthschafterin
in gesetzten Jahren bei 400 Mk. Geha. gesucht. Um Zeugnißabschriften wird gebeten. (5635
Emma Müller.

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5.

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells erhalten gute Stellen d. Fr. Anna Fleckinger, kl. Ulrichstr. 8, p.

Für einen kl. Haushalt wird zum 1. Juni ein
anständiges Mädchen
gesucht, das Kochen und Hausarbeit versteht. **Blumenstr. 3, II.**

Auf einer Domaine in Thüringen wird zum 15. Mai oder 1. Juni ein anständiges, junges [5694
Mädchen zur Erlernung der Wirthschaft
gesucht.
Offerten einzusenden unter **Z. 5694** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein **junges Mädchen,** welches den gutbürgerlichen Haushalt unter direkt Anleitung der Hausfrau erlernen will, findet baldigst in Halle freundliche Aufnahme. Sie würde gleichsam die Stelle der ältesten Tochter einnehmen, welche sich z. Z. auswärts in Pension befindet. Pensionspreis 40 Mark für den Monat. Off. unt. **Z. 5681** an die Exped. d. Hall. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605062-14/fragment/page=0007

e. Zum Dorf-Gerichtsschreiber:
Der Lehrer Edmund Päzolt zu Kleinkugel,
" " Ernst Lehmann " Planena.

d. Zum Gemeinde-Steuereinnehmer:
Der Kämmereibuchhalter Max Statsmann zu Giebichenstein,
" Häusler Hermann Kohl " Gutenberg.

e. Zum Nachtwächter:
Der Schneidermeister Adolf Seidel zu Ammendorf,
" Arbeiter Ernst Sprenger zu Beidersee.

Halle a. S., den 5. Mai 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
Der Kreis-Deputirte
Nr. 5337. **von Bülow.** 5714.

Bekanntmachung.

Der Communikationsweg vom Dorfe Trebitz a. P. bis zu der Stelle, wo der Communikationsweg von Sylbitz und der von Bahnhof Wallwitz zusammentreffen, wird zwecks Pflasterung für einige Zeit gesperrt.

Gutenberg, den 5. Mai 1896.

Der Amts-Vorsteher. [5686

Bekanntmachung.

Die in der Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt in Wittenberg ausgebildete verehelichte Wilhelmine Thieme in Dößel ist als Hebeamme von mir vereidigt und als **Bezirks-Hebeamme** für den aus den Ortschaften Dobis, Dössel und Neutz bestehenden Bezirk bestellt worden.

Halle a. S., den 27. April 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
Der Kreis-Deputirte
Nr. 3945. **von Bülow.** 5713

Bekanntmachung.

Der Königs Majestät haben dem Komitee der in diesem Jahre in Stuttgart stattfindenden **Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe** mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. v. M. die Erlaubniß zu ertheilen geruht, zu der in Verbindung mit dieser Ausstellung beabsichtigten, von der Königlich Württembergischen Regierung genehmigten **Lotterie** mit 200 000 Loosen zu je 3 Mark auch im diesseitigen Staatsgebiete, und zwar in seinem ganzen Bereich, Loose zu vertreiben. Die Gewinne bestehen theils in Geld theils in Gegenständen, die auf der Ausstellung angekauft werden.

Dies wird zur Kenntniß der Kreiseingesessenen gebracht

Halle a. S., den 27. April 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.:
von Bülow
Nr. 4993. Kreisdeputirter [5369

Bekanntmachung.

Die Kreis-Eingesessenen werden hierdurch auf die im Stück 16 des diesjährigen Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Merseburg unter Nr. 589, 590 und 591 abgedruckten **Bekanntmachungen der Hauptverwaltung der Staatsschulden** vom 2. bezw. 8. d. Mts., betreffend

a) Kündigung der sämmtlichen bisher noch nicht zur Verloosung gekommenen $3^1/_2$% Schuldverschreibungen der **Saal-Eisenbahn** zur baaren Rückzahlung,
b) Kündigung der sämmtlichen $3^1/_2$% Prioritäts-Obligationen der **Werra-Eisenbahn** zur baaren Rückzahlung,
c) Nachrichten über die Benutzung des Preußischen Staatsschuldenbuches im Geschäftsjahre 1895/96 besonders aufmerksam gemacht.

Halle a. S., den 23. April 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.:
von Bülow,
Nr. 4732/34. Kreisdeputirter. 5368.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. Mai d. Js., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hierselbst ungefähr **80 Gestütpferde,** bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen und 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden geritteten Pferde werden am 4. und 5. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämmtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 20. April zum Versand ꝛc. fertiggestellt sein und auf Ansuchen zugeschickt werden.

Für Personalbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 4., 5. und 6. Mai gesorgt sein.

Trakehnen, den 18. März 1896.

Der Landstallmeister.
Nr. 4995. von Oettingen. [5371

Bekanntmachung.

Um die Kenntniß der zur **Wiederbelebung Ertrunkener** geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des Deutschen Samariter-Vereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammenstellen und auf Blechtafeln überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigenthümer und Führer aller preußischen See-, Fluß- und Binnenschiffe abzugeben bereit ist, welche in der Empfangsbescheinigung sich zur Anheftung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten.

Die Tafeln können bei dennoch stehend genannten Behörden pp. gegen Quittung in Empfang genommen werden und zwar

1. im Regierungsbezirk Magdeburg:
bei den Landrathsämtern in Calbe, Wanzleben, Wolmirstedt, Burg, Genthin, Stendal und Osterburg; ferner bei den Polizeiverwaltungen in Aken, Schönebeck, Tangermünde, Arneburg und Werben, bei dem Schifferverein „Schiffer-Brüderschaft" in Tangermünde, bei dem Vorsitzenden des Schiffervereins in Magdeburg, Schiffseigener Gustav Tonne hierselbst und bei dem Schiffsprokureur Friedrich Günther in Schönebeck, Elbthor 17;
3. im Regierungsbezirk Merseburg:
bei den Landrathsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Eisleben und Herzberg, ferner bei den Polizei-Verwaltungen in Mühlberg, Frankfurt, Laucha, Nebra, Belgern, Dommitzsch, Weißenfels, Wittenberg und Pretzsch, sowie bei dem Schiffseigner Krippstedt in Torgau, bei dem Vorsitzenden des Schiffsversicherungsvereins G. Baumeyer in Alsleben und bei dem Vorstand der Seeburger Fischerkompagnie in Seeburg.

Außer den vorgenannten Stellen sind auch die im Bereich der Königlichen Elbstrombauverwaltung angestellten Stromaufseher mit der Abgabe der Tafeln betraut worden.

Gesuche um Verabfolgung der Letzteren sind an die obenbezeichneten Stellen oder Beamten zu richten.

Magdeburg, den 21. März 1896.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
Nr. I d 2724] **v. Pommer Esche.** [5366

Brennabor-Fahrräder

empfehlen in größter Auswahl, auch Damen-Fahrräder, zu bekannten Fabrikpreisen.

Alleinige Verkaufsstelle **nur** bei

Albin & Paul Simon, Marktschloß.

Halle a. S. Grüner-Strasse. RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Impfe von Donnerstag ab jeden Nachmittag v. 2–3 Uhr.
Dr. Alfred Boettcher, Königstr. 14, I.

Eine junge Fernsprecher 151 [5701
landwirthschaftliche Mamsell sucht Stellung. Off. unt. C. Z. an die Exped. der Sangerh. Nachrichten, Sangerhausen.

Gelegenheitskauf.
Eine Partie versilb. Silberseifen unt. Anderen schwerversilberte 3 armige Leuchter für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. Off. unt. L. m. 5231 an R. Mosse, Halle a. S.

Monteur gesucht
zur Beaufsichtigung maschineller Tiefbohrbetriebe. Derselbe muß mit der Construction und Behandlung von Lokomobilkesseln, Dampfmaschinen und Pumpen vertraut sein. Reparaturen an letzteren selbstständig ausführen können, geeignete Bewerber wollen sich unter O. S. 51027 bef. Rud. Mosse, Halle.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.
Telephon-Anschluss 591.

Ein junge, Mädchen, 20 J., wünscht Stellung b. Erkrankung der Landwirthschaft, ohne gegenl. Vergütung Familienanschl. erwünscht. Off. erb. sub. F. B. 810 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

780,000 Mark
familienfonds sollen durch die Testamentarien a $3^1/_2$% auf Acker längst unkündbar im laufenden Jahre hypothekarisch verliehen werden. Meldungen von Selbstreflektanten einzureichen unter C. A. 742 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Frische Waldbutter Pfd. 10 Pf. 6,60 M. incl. franco Nachnahme [5690 Caroline Sievers, Ortelsburg O.-Pr.

Sutsverkauf
Das der Sparkasse in Jena gehörige Gut in Wildenhain bei Torgau von ungefähr 525 Morgen an Ackland, Wiese und Todtbestand, ist zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich unmittelbar an Unterzeichneten oder durch eine Deputation der Sparkasse auch wenden.
Montag, 11. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Gute zu Wildenhain ein Verkaufstermin abgehalten, zu welchem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. [5698
Jena, den 1. Mai 1896.
Der Verwaltungsausschuss der Sparkasse.

Verwerthung
für seinen in Halle a. S., Nähe der Bahn, belegenen Eckladen durch Fabrikniederlage, Musterlager oder Filiale, Commissionslager etc. etc. (en gros oder en detail — möglichst aber mit Bedeutsprechender Sicherstellung der betr. Grundstücksbesitzer. Geld. Off. unter R. M. 53151 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.
NB. Es haben jedoch nur Firmen allerersten Ranges hierbei Berücksichtigung.

Leutehering.
frische Waare, pat. Größe, ca. 900 Stück per Tonne 20 M. 21.–, ab hier. [5513 M. R. Schulte, Stettin.

Kocht. Tafelbutter findet täglich frisch in Pfundstücken netto 8 Pfund für Nachn. f. 7 M. hochf. Centrifugen-Butter à 8 M. per Postkisti. L. D. Reiss, Gutsb. Schneiderende b. Schalauhnen, Ostpr.

Walther's **Fußboden-Anstrich** (Bernsteinlack mit Farbe) trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz, à Pfd. 75 Pfg., nur in der **Walther-Drogerie,** Wittenerstr. 75 Bismarckstr.-Ecke.

400 Ctr. Futterkartoffeln preiswerth abzugeben. M. Schumann, Halle a. S.

Eine **schwarze Stute,** [5695 6 Jahre alt, complett geritten und complett einspännig gefahren, lammfromm und für einen älteren Herrn passend, sehr preiswerth zum Verkauf bei W. Schulze, Fischersleben, Bahnhofsstraße Nr. 3.

10,000 Mk.
I. Hypothek sof. gesucht. Off. unt. B. I. 49955 bef. Rud. Mosse, Halle.

Am Sonntag Dahlien sind von mir aus einem Colonialwaaren der Speckmusteriche 5 Mark für arme Augenkranke und 6 Mark für eine arme kranke Frau entnommen und der Bestimmung gemäß verwendet worden. Herzlichen Dank. Pfarrer Bach.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „Titania", Capt. Kerbert, [4672 Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen: jeden Mittwoch 3 Uhr Nm. Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden. Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Eine freundliche Wohnung event. kleines Haus mit Garten, in oder bei Halle, während der Sommer-Monate zu miethen gesucht. Gefl. Offerten sub. Z. 5682 Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vermiethungen.

Laden
mit Nebenräumen zum 1. April auf 4 Monate zu vermiethen [5510 Leipzigerstrasse 5.

Geschäfts-Etage,
grosse helle Räume, zum 1. April zweckmäßig zu vermiethen. [5511 Leipzigerstrasse 5.

Die herrschaftlich eingerichtete **I. Etage Händelstr. 23** mit Gartenbenutzung ist sofort oder später zu vermiethen. Preis 1000 M. Näheres [5611 Händelstr. 25, Comptoir.

Wittenerstr. 4
herrschaftliches Hochparterre sof. od. spät. zu vermiethen. Preis 900 M. 1200. Näh. daselbst 1. Etage.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.